

Nr. 30.

Zur im Vorraus zu zahlende Abonnement-Vorlage ist nebst illustrierter Sonntagsbeilage: pro Jahr Mbl. 8,40, n. Halbjahr Mbl. 4,20, n. Quartal Mbl. 2,10, pro Woche 17 Kpl. Mbl. Postversandung: v. Quarta! Mbl. 2,25. Aus Ausland pro Quartal Mbl. 5,40. Postkarte bei der Post 5 Ml. 61 Pf. Preis der einzelnen Nummer 5 Kpl., mit der Sonntags-Vorlage 10 Kpl.

Neue Podzer Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Betriebsstraße Nr. 15 (im eigenen Hause). Filiale der Expedition in Lódz, Betriebsstraße 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: J. Winko. Telefon 26-81.

Telephon Nr. 271

Abend - Ausgabe.
In jeder Folge: Auf der 1. Seite pro 4-seitige Sonntagsseite über dem Raum 30 Kop. und auf der 5-seitigen Tagesseite 9 Kop. für das Ausland 70 Pfennig, resp. 25 Pennia. Reklame 60 Kpl. pro Seite oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Abonnements-Büros des In- und Auslandes angenommen.

II. Jahrgang.

Freitag, den (6.) 19. Januar 1912.

Abonnements-Exemplar.

Variefe Kelenenhof

Kente und täglich Vorstellung. Anfang des Konzerts um 8 Uhr. Nach Schluß der Vorstellung die amüsanten Cabaret-Abende.

Nur kurzes
Gästspiel **UGO UCCELLINI**
der weltberühmte
Verwandl.-
Künstler.
Gästspiel von **Mlle Adelisa**
genannt **Sarah Bernhard!!**

Jeden Sonn- und Feiertag:
Kaffee-Konzert.

Auftritten erklass. Artisten. Anfang 4 Uhr. Eintritt 35 Kop. Kinder 10 Kop.

Großes Theater.

indischen Fakire

Fr. SAADI-DSCHEBARI, Herr. BEN-ANOSAMI u. SOLIMANE-BEN-SAAID (eigl.) statt.

Um Montag, den 22. Januar 1912 um 8 1/2 Uhr abends findet mit Eröffnung des Medizinalrates des Ministeriums des Innern, im Anwesenheit der Herren Regie, eine zärtliche überreiche Seance der Experimente der

Die Experimente bilden den Nagel der
Gelehrtenwelt!

Unter anderem durchdringt Herr Ben-Said mit einem Dolch sein Ange und hebt es aus der Augenhöhle, so daß es nur an den Nerven endigt.

Der Befreiungskampf findet an der Kasse des Theaters von 10 Uhr früh bis zum Schluß Seance ununterbrochen statt

das Land mit Stolz auf das Resultat seiner afrikanischen Politik hinblicken können."

Wie aus Madrid telegraphiert wird, erklärte Ministerpräsident Canalejas, die spanische Regierung sei befriedigt von dem freundlichen Geist der Regierungserklärung des Ministeriums Poincaré, die mit ihren von Billigkeit zeugenden Ausdrücken erhoffen lasse, daß die Verhandlungen in herzlicher Weise fortgeführt würden.

Paris, 19. Januar. (P. L. A.) Poincaré hat den französischen Botschafter in Rom befohlen, die Vereinigung des Dampfers „Karhago“ zu verlangen und die Forderung der interessierten Personen zu unterstützen.

Paris, 19. Januar. (P. L. A.) Zeitungen sprechen sich mit Bedauern oder Protest über den Vorfall mit dem Schiff „Karhago“ aus und hoffen, die Angelegenheit werde bald auf friedlichem Wege erledigt sein.

und eine verständige Leitung fehlt. Auch daß für die Intendanten ein Bildungszeugnis und eine technische Ausbildung gefordert werden, erscheint als ein Vorteil. Die Reform der Intendantur strebt im Prinzip eine Besetzung der einzelnen Posten durch Beamte an, was insoweit von Bedeutung ist, als der Armee auf diese Weise keine Offiziere zu Kanalzwecken entzogen werden. Nur die höheren Posten, die in einem direkten Verkehr mit dem Frontdienst stehen, können durch Personen mit einer höheren akademischen militärischen Bildung besetzt werden. Zu diesen Posten gehört das Amt eines Oberintendanten, seines Gehilfen, der Beauftragten, der Korps-, Divisions- und Festungsintendanten, sowie der Bestand der Mobilisationsabteilungen.

Für alle diese Personen wird eine Absolvierung der Akademie gefordert. Obgleich wir auch früher eine gewisse Art von Intendanturkursen befreien, deren Absolvierung für die höheren Intendantenbeamten obligatorisch war, so führten sie doch nicht den vielfachen Namen einer Akademie. Wie weit sich die Akademie von den Kurzunterscheiden wird, läßt sich natürlich nicht voraussehen. Mit der bloßen bei uns so beliebten einfachen Umbenennung ist natürlich nichts gewonnen. Außerdem fordert der Intendantendienst aber auch Techniker, die ihre Ausbildung in den Intendanturakademie nicht erhalten können. Die Ausbildung solcher Spezialisten kann nur in besonderen Instituten geschehen. Dadurch wird den technischen Spezialisten verschiedene Berufsmöglichkeiten geboten, in den Intendanturdienst zu treten und sich darin zu betätigen. Diese Elemente mit einer wirklichen Hochschulbildung dürften sangernd auf ihre Umgebung wirken, meint der Herausgeber, und den alten Ruf der Intendanten in Dierbereichen und Besitzlichkeit zum Ende bringen.

Die auswärtige Politik des Kabinetts Poincaré.

Paris, 18. Januar.

Alles erwartet jetzt eine gewisse Stetigkeit und große Klarheit in der Führung der auswärtigen Angelegenheiten von dem neuen Ministerium. Auch wird immer wieder die Erwartung und der Wunsch ausgesprochen, daß die Marokkonegierung so bald wie möglich liquidiert werde, und daß trotz der Enttäuschungen, die noch zu machen sind, alles Parteidienst über den Vertrag vermieden wird. Dieser Wunsch dürfte erfüllt werden, wenngleich jetzt offiziell mitgeteilt wird, daß die Regelung des deutsch-französischen Abkommens vor der Senatskommission doch nicht so schnell beendigt werden könnte. Es ist doch noch viel zu schreiben und zu drucken, und der Wunsch nach einer allgemeinen Auflösung, der unter dem vorigen Ministerium eingeleitet wurde, kann jetzt nicht so ohne Weiteres aufgegeben werden. Der „Temps“ schreibt heute über das Verhältnis des neuen Kabinetts zu der auswärtigen Politik: „Der gewaltige Erfolg, den das Kabinett Poincaré gestern davontrug, ist bei dieser nervösen und unruhigen Kammer vielleicht nicht der Beweis eines dauernden Erfolges, dem Ruf des Ministerium zu folgen. Aber dieser Erfolg ist wenigstens ein augenblickliches Geständnis der begangenen Fehler; ein „mea culpa“ der parlamentarischen Intriganten vor dem nationalen Geiste, den der Präsident so energisch beladen hat. Herr Poincaré, der in vierzehn Tagen ununterbrochener Arbeit alle Stücke des marokkanischen Dossiers geprüft hat, wird von allen anständigen Bürgern mit Vertrauen angesehen. Er hat gezeigt, daß in der Geschichte der letzten zehn Jahre die afrikanische Aktion Frankreichs von einer wohlstandenden Einheit gewesen ist; er wird zeigen, daß diese Einheit in den letzten Monaten durch Herrn Caillaux bestätigt, und daß sie jetzt von den Nachfolgern des Herrn Caillaux fortgesetzt werden wird. Diese Einheit ist in den Debatten der jüngsten Tage von gewissen Blättern, die ihrer persönlichen Karriere hinter den Masken patriotischen Eifers verbargen, nur allzu leicht verkannt worden. Die Wahrheit wird bald bekannt sein; durch die Energie des neuen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wird es nicht mehr möglich sein, zweideutige Preßkampagnen auf amtliche Dokumente zu richten. Wenn so die Rolle einem jeden einzelnen bestimmt ist, so wird

Die bereits gestern gemeldete Beleidigung des französischen Postdampfers „Karhago“ durch ein italienisches Kanonenboot unter der Küste Sardinien wegen des Verdachts, Kriegskontrebande für Tripolis zu führen, hat zu diplomatischen Vorstellungen in Rom geführt, die bis jetzt erfolglos geblieben sind.

Paris, 18. Januar. Die erste seit der Übernahme des Auswärtigen Amtes durch Poincaré entstandene Schwierigkeit stellt das gute Einvernehmen Frankreichs mit Italien in Frage. Das Passagierboot „Karhago“ der französischen Compagnie Transatlantique wird immer nach dem Hafen von Cagliari festgehalten, obwohl der französische Botschafter in Rom Befürchtet, daß der französische Botschafter in Rom Giuliano vorgesprochen hat, um kategorisch zu erklären, daß die zwei an Bord vorgefundene Fluggesellschaft keine andere Bestimmung gehabt hätten, als die der Teilnahme am bevorstehenden Schauspiel in Tunis. Man ist in Paris über die Erfolgslosigkeit der Schritte des Botschafters Barre, der man hier mit Recht oder Unrecht für sehr einflussreich hält, sehr überrascht. Vor einer italienischen Seite wird der Zwischenfall in folgender Weise erklärt: Italien weiß sehr wohl, daß es eigentlich nicht berechtigt ist, den von Marseille nach einem neutralen Hafen (Tunis) abgesandten französischen Dampfer anzuhalten. Dieses Recht hätte Italien selbst dann nicht, wenn für den Verdacht, daß der Dampfer Kriegskontreband für das türkische Lager mitführen, ganz bestimmte Anhaltspunkte vorhanden wären. Aber die türkische Regierung hielt darauf, den ersten Anstoß zu tun, wegen der völlig unzureichenden Grenzüberwachung durch die tunesischen Behörden endlich eine Aussprache zwischen Rom und Paris erzwingen zu können. Wie versichert wird, hat die französische Regierung den englischen mitgeteilt, daß sie sich bezüglich des Zwischenfalls mit dem Dampfer „Karhago“ alles weitere vorbehält. Beiläufig liegt die Frage einer Anzahl von Rechtsgelehrten zur Prüfung vor. In der selben Angelegenheit erklärt die Compagnie Transatlantique mehrere Berichterstattungen, falls nicht von einem Absender eine falsche Deklaration gemacht würde, wofür die Gesellschaft keine Verantwortung tragen könnte, sei an Bord des Dampfers keinerlei Kriegskontrebande gewesen. Keinesfalls aber hätten sich Maschinengewehre an Bord befinden.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Befehlshaber der italienischen Torpedoboote den Kapitän der „Karhago“ zunächst aufgefordert habe, ihm den Aeroplano auszuliefern, das Schiff würde dann die Fahrt fortsetzen können. Der Kapitän weigerte sich jedoch, dieser Forderung nachzuhören. Es heißt, die italienischen Behörden hätten Beweise dafür, daß der Aeroplano in Wirklichkeit für das türkische Lager in Tripolis bestimmt war.

Paris, 19. Januar. (P. L. A.) Die französische Gruppe des interparlamentarischen Verbandes hat beschlossen, die Regierung auf den Krieg aufmerksam zu machen, der ihr durch die Friedensvermittlung zwischen Italien und der Türkei erwachsen.

Derna, 19. Januar. (P. L. A.) Im Kampf am 17. Januar trugen die Italiener den Sieg davon. Der Feind hat große Verluste erlitten. Die Italiener haben 3 Tote und 7 Verwundete zu verzeichnen.

Gedenken der
darbenden und frierenden
Bürgel

Vom Ledzer Schachklub.

Sonntags, 7.20. d. M. Abends 6 Uhr findet im Vereins-Loft an der Promenadestr. 21 eine allgemeine

Jahresversammlung

700

1) Wahl des Vorsitzenden dieser Versammlung. 2) Bestätigung der Bilan; pro Jahr 1911. 3) Bestätigung des Budgets für Jahr 1912. 4) Würde des Komitees. 5) Wahl von 3 Kandidaten, 6) Wahl von 3 Mitgliedern für die Neuwahlkommission und 2 Kandidaten, 7) Anträge der Mitglieder.

Komitee.

Die Warschauer chemische Waschanstalt und Färberei von
WŁADYSŁAW PIETKA, LODZ

führt alle in das Fach der chemischen Wäscherei schla-
genden Aufträge schnell, gewissenhaft und billig aus. Filiale Betriebsstraße 167.

Zahnarzt
ROMAN RITT

(Lektor Dentista).

Betriebsstraße 126 — Telefon 23.28

Spezialfach: Goldschmied, Kronen, Brücken, künstliche Zähne ohne Gummie, Goldfüllungen, Belebung und Löcher der Zähne auf mechanischem Wege, Regulierung schwächender Zähne sowie operativer Zahnhilfe.

den Departements des Reichsrats sind auch einzige Veränderungen vor sich gegangen. Im 1. Department ist R. L. Siemon ausgeschlossen und durch R. L. Swerow ersetzt worden. Im 2. Department sind statt der verstorbenen Majoszow-Swanow und Schafus — D. I. Pichko und Nemeschajew ernannt. In der Ersteigungsbehörde ist Majoszow ausgeschlossen und an seine Stelle Baron Verkull von Gyldebandt ernannt worden.

Zum Auslaufen der Warschauer Wiener Bahn hat der Ministerrat infolge einer Vorstellung des Verkehrsministers folgende Beschlüsse gefaßt: 1) eine selbständige Verwaltung der Bahn zu organisieren,

2) allen Angestellten der Bahn, die in den Staatsdienst übergehen, ihre bisherigen Gehälter voll weiter zu zahlen und auch den anderen Angestellten, die in den nächsten 3 Monaten vom Bahnhof zum Dienst an dieser Bahn berufen werden, dasselbe Gehalt zu zahlen wie den anderen Angestellten, 3) eine Kontrollaufsicht über die Bahn zu organisieren.

Ein sensationelles Gesuch, das jedenfalls bald sein Demente erfahren wird, macht zurzeit hier die Runde: Minister Sazonow soll die Initiative in der Vermittlung zwischen Italien und der Türkei ergriffen und bei der französischen und deutschen Diplomatie Unterstützung gefunden haben. Die Bemühungen, die als Basis der Vermittlung genannt werden, sind immer die alten: die Türkei erkennt die Annexion von Tripolis und Kyrenaica gegen petuniäre Entschädigung an.

**Die stückweise Reform
der Intendantur**

mit ihren berüchtigten Empfangskommissionen erweist sich in mancher Hinsicht als lückenhaft und unpraktisch, da ein großer Teil der alten Annahmebestimmungen von Waren bestehen geblieben sind. Diese Bestimmungen sind derart, daß die Empfänger zur Unredlichkeit gezwungen werden. Das beweist nichts weiter, als daß die Reform der Intendantur vom verkehrten Ende begonnen worden ist. Man versucht die schlimmsten Geschwüre auszuschneiden, ließ aber die Ursache der Erkrankung außer acht. Allerdings steht eine Umarbeitung der Annahmebestimmungen bevor.

Das Kriegsministerium geht in der Intendanturreform sehr energisch vor, doch läßt es manche sehr wesentliche Einzelheit außer acht. Nicht, daß es sie vergessen oder übersehen hätte, sondern weil der ganze Reformapparat bei uns mit einer recht bedeutenden Langsamkeit arbeitet und in den meisten Fällen abgemildert wird, was die Praxis ergibt, um erst an der Hand gewonnener Erfahrung verhindernd einzutreten.

So verdient die bessere Gouvernement der Intendanturbeamten als ein Vorteil der Reform hervorgehoben zu werden. Man kann von einem schlecht bezahlten Beamten keine Selbstlosigkeit fordern. Das bisherige Gehalt der Intendanten war aber anscheinend darauf berechnet, daß die Gouvernante es ergänzen müßten. Daß bei einem solchen Verhalten der Krone die Gier der Beamten in das Unbegrenzte stieg, war eigentlich mehr wie selbstverständlich.

Man findet es in Privatgeschäften sehr häufig, daß ein starker Rückgang des Unternehmens eintritt, sobald die Angestellten schlecht bezahlt werden. Das gleiche hat die Krone bei der Intendantur erleben müssen und erlebt es in vielen anderen Behörden, wo die richtige Einsicht



Zum russisch-amerikanischen Konflikt.

w. Auf der Durchreise in's Ausland weiltet der Präsident des großen New-Yorker Theesjudentes Herr A. Lubarski einige Stunden in unserer Stadt. Während dieser Zeit nahm unser w-Bücherstatter Gelegenheit zu einer Unterredung mit Herrn Lubarski über den russisch-amerikanischen Konflikt. Schon seit mehr als fünf Jahren beschäftigen sich die amerikanischen Demokraten mit der Frage der Bevölkerung, die den aus Amerika nach Russland reisenden Juden hier zuteil wird. Während dieser ganzen Zeit hatte die demokratische Partei mit der Einbringung eines entsprechenden Gesetzesprojektes in das Parlament gezögert, obgleich eine große Menge von Klagen amerikanischer Juden über die ihnen in Russland widerähnliche Behandlung bei den Vertretern der einzelnen Parlamentsgruppen eingingen. Man habe immer davor zurückgeschreckt, einen so üglichen Kontakt mit Russland heraufzubringen und daran geglaubt, daß sich die Verhältnisse von selbst ändern werden, eingedenkt des Spruches: "Tempora mutantur, et nos mutamur in illis." Aber diese Aenderung sei nicht gekommen, im Gegenteil, es sei für die ausländischen Juden in Russland an Bedrückungen mehr geleistet worden, als ehemals.

Da sei ein Fall eingetreten, der die ganze Angelegenheit plötzlich acht werden ließ. Der Redakteur der Zeitung "Jüdisches Tageblatt" in New-York, Herr Leon Kamala, der aus Russland kommt und als kleiner Knabe nach Amerika gekommen war, wollte seine in Russland lebenden Verwandten besuchen, wozu er in das Nord-Westgebiet und nach Lodz hätte reisen müssen. In Lodz wohnt einer seiner Brüder. Um während des Aufenthaltes in Russland keine Schwierigkeiten seltens der Behörden durchmachen zu müssen, wandte sich Herr Kamala an den russischen Konsul in New-York mit der Bitte, ihm die Erlaubnis zum unbehinderten Bereisen des russischen Reiches auszuweisen. Es begann die Korrespondenz mit Petersburg, die aber ein ungünstiges Resultat zeigte. Die amerikanische Diplomatie, die auf die guten Beziehungen zu Russland großen Wert legte, bemühte sich, den Fall zu verhindern und es gelang ihr auch, Herrn Kamala zu überreden, unwillig vor der Reise nach Russland abzusehen. Da dieser Redakteur jedoch in New-York eine sehr angesehene Persönlichkeit ist, erfuhr die demokratische Parlamentsfraktion den Sachverhalt und der Deputierte Sulzer arbeitete innerhalb 12 Stunden eine dekorierte Schrift aus, die dem Parlament vorgelegt wurde. Bei der Abstimmung stimmten im Parlament Alle für das Gesetzesprojekt mit Ausnahme nur einer einzigen Person, die aber ihrerseits ebenfalls erklärte, für das Projekt zu sein, nur sei die Form ihr nicht genehm. Die weitere Entwicklung der Dinge ist bekannt.

Was nun den angekündigten Zollkrieg anbelangt, so erklärte Herr Lubarski, daß dieser für Amerika gar keine so schweren Folgen haben könne, wie Russland glauben machen wolle. Amerika exportiere nach Russland nur Waren im Werte von 18 Millionen Dollars jährlich. Das sei für Amerika eine ganz geringe Summe, so daß Russland mit diesem Mittel die Vereinigten Staaten nicht schrecken können. Man habe in Russland verucht, den Antragsteller im amerikanischen Parlament als einen Juden hinzustellen. Das sei aber falsch, es sei das ein eingeborener Amerikaner.

Chronik u. Lokales.

Der Winter.

Nun haben wir einmal, was wir gern in Lodz haben wollten, einen regelrechten Winterfest und auf die Danke." Lange schon hatte man nach ihm ausgeschaut, und als auch der Januar mit warmen, ja sogar sehr warmen Tagen begann, dachte man schon lange an die Bauernregel: Januar warm, das's Gott erhart! Es regnete und regnete ohn' Unterlaß. Aber das war sehr gut und durchaus zu billigen, denn das vom Sommer noch ziemlich trockene Erdreich wurde hinreichend besudelt, und als das geschehen war, da kam der Herr Winter über Nacht aus dem hohen Norden zu uns auf Besuch. Es ist anscheinend ein langerer Aufenthalt, denn er bei uns genommen hat, und das ist gut. Die Erde ist mit Schnee bedeckt, die Fluren also geschützt, und wenn da der Frost kommt, ist es fastendamal besser als dann, wenn die Erde offen ist. Kohlen kostet es jetzt freilich, nicht zu knapp, aber wenn man sie einmal hat, steht man sie gerne in den Ofen, um den sich außer der schurrenden Kieze und dem wärmeleibenden Dackel nun abends auch die ganze Familie gruppirt. Da wird der Eishab abends immer etwas näher an den warmen Ofen gerückt, denn da ist es möglicl warm, während am nahen Fenster der einzige Frost seine Blumen malt. Auch der Winter ist bei orangefarbenem Himmel und weithin schneedeckter Landschaft ein Künstler in seiner Art; mit ungemeiner Virtuosität zaubert er die schönsten Blumen an unsere Fensterscheiben. Meist sind es Chrysanthemumformen, wie finden bei aufmerksamer Betrachtung darin aber auch Ähnlichkeit an unsere einheimische Blumenwelt. Wie in der Natur doch alles und alles ineinander spielt! — In den Winterkurorten geht es jetzt sehr lebhaft zu, da ist Hochaison. Na, wer jetzt droben ist, der kann wirklich sagen, daß er eine richtige Winterfrische hat. Aber wenn es

nicht am Nötigsten fehlt, also wer sorglos sein kann, der wird die Kälte bei guter Wärmezufuhr in Gestalt von festen Speisen und guten Getränken nicht sonderlich förend empfinden. Die frische Luft schafft schnell frisches Blut, und das wärent. Beim Skilauf wird wohl noch niemand gefroren haben, ebensowenig wie beim Eislauf; beim Schlittenfahren (man bemüht jetzt, um dies anzudrücken, das amerikanische Wort: bob-sleigh, ursprünglich ein Doppelschlitten zum Bauholztransport) ist es ja nicht ganz so, aber die Herrschaften werden sich dabei wohl auch ganz wohl befinden. Wir, die wir daheim in Lodz gewöhnt sind, bewegen uns gern, sofern die Beine noch gelenkig sind, auf der Eisbahn in Helenenhof, wo es auch ganz nett ist. Mindestens erkennen da, und die Luft ist auch frisch genug. Es reicht zu. Da bewundern wir junge und elegante Dame, wie sie grazios dahin schweben, wir sehen, wie Gischtrosen kunstvolle Schritte, Achten und andere Figuren ziehen, wir bestaunen die Quadrillen- und Walzertänzerpaare auf der glatten Bahn. Ganz merkwürdig ist es, wie rasch man sich bei geeigneter Bewegung in der Luft an die Kälte gewöhnt; wenn man einige Zeit gelaufen oder auch nur zu Fuß gegangen ist, kommt es einem wärmer vor, als zuerst. — Soweit also ganz nett. Was wir bis jetzt gehabt haben, 10 bis 12 Grad, gehört noch in die gebräuchliche Wintersonne, aber was darüber hinaus geht, das ist vom Nebel. Vor etwa 20 Jahren hatten wir bei anhaltend steifem Nordost eine Kälte von so an die 20 Grad; ja das ist gleich etwas anderes! Was über die 16 Grad hinausgeht, wird empfindlich, da setzt sich der Frost an Haar und Bart, und die Spuren der Ohren werden weißlich. Hören Sie, das ist dann gefährlich. Seht hat man dafür freilich ja die Ohrenklappen, die schon getragen wurden, ehe die Kälte kam. Vielleicht erfundet man daher bald Extra-Doppelwinterklappeln. Gut daran sind jetzt entschieden die Pelzleute; diejenigen, so Pelze zu verkaufen haben, wie auch die, so schon im Besitz von Pelzen sind. Wenn man einen teuren Pelzmantel hat und es will, wie die letzten Jahre, kein richtiger Winter kommen, so ist das sehr ärgerlich. Jetzt aber weiß man wenigstens, wofür man ihn hat.

* **Ermäßigung des Telegraphentariffs für das Asiatische Russland.** Laut der vom Ministeriat approprierten Eingabe der Haupt-Post- und Telegraphenverwaltung soll der Tarif für die Telegramme, welche aus dem Asiatischen Russland nach dem Auslande oder umgekehrt befördert werden, den für das europäische Russland geltenden Tarif gleichgestellt werden. So soll z.B. beim Telegrammwechsel mit denjenigen Staaten Westeuropas, welche den regsten telegraphischen Verkehr mit dem Asiatischen Russland unterhalten, pro Wort erhoben werden: nach Russland 18 Kop. (anstatt des bisherigen Tarifes von 46 Kop.); Deutschland 11 Kop. (34 Kop.); Dänemark 14 Kop. (35 Kop.); Frankreich 13 Kop. (39 Kop.) Sollten die Telegraphen-Verwaltungen der erwähnten Staaten mit einer derartigen Heraussetzung des Tarifs für das Asiatische Russland sich nicht einverstanden erklären, so wird der Tarif für das Asiatische Russland sich im Vergleich zu den für das Europäische Russland geltenden Gebührennormen um etwas höher, und zwar 2—4 Kop. pro Wort stellen. Gleichzeitig wird der für den telegraphischen Verkehr zwischen dem Asiatischen Russland und den anser-europäischen Staaten geltende Tarif ermäßigt werden, und zwar werden pro Wort erhoben werden: im Verkehr mit Australien und Britisch-Indien — 19 Kop. (anstatt der jetzigen Taxe von 37,5 Kop.), mit Amerika, Afrika, Arabien, Persien — 14 Kop. (anstatt 26 Kop.).

* **Zum Umbau der Warschau-Wiener Bahn.** Der Umbau des schwalmurigen Streckengleises der Warschau-Wiener Bahn in ein breitspuriges ist, wie die "Now. Gaz." berichtet, aus der Sphäre der Projekte in die Aktionsphäre übergegangen. Bei der Streckenabteilung dieser Bahn wurde bereits ein besonderes "Strecken-Umbau-Bureau" eröffnet, zu welchem eine gewisse Anzahl Angestellter der technischen Abteilung abdelegiert wurde. Die Leitung des Bureaus wurde in die Hände des Prof. Wasilutynski gelegt, der Ingenieur für besondere Aufträge bei der Warschau-Wiener Bahn ist. Bisher ist es noch keine entschiedene Sache, ob das breitspurige Gleise parallel zu dem gegenwärtigen schwalmurigen erbaut, oder ob das gegenwärtige Streckengleise erweitert werden wird.

* **Eine dringende Bitte um Mitleid für die Armen.** Die Notlage der ärmeren Bevölkerung hat sich durch die unerwartet eingetretene bittere Kälte in hohem Maße verschärft. Die schmale Kost knusper, die bei vielen wirklich an Hunger grenzt, kann die Menschen in den kalten Wohnungen, in denen das Wasser friert, zur Verzweiflung bringen. Wer noch auskömmliche Nahrung und ein warmes Zimmer hat, der eile denen zu helfen, welchen beiden fehlt. Wie bitten um Gotteswillen um Kohle oder Geldspenden, 1. für die evangelischen Gemeindearmen und 2. für allgemein wohltätige Zwecke. Schleunige Abhilfe tut not.

Pastor M. Gundlach.
* **w. Sektion der Spediteure.** Bei der Lodzer Börse wird gegenwärtig eine Sektion der Spediteure organisiert, die eine Abteilung der Sektion der Speditionshäuser im Verein polnischer Kaufleute in Warschau bilden wird. Sie wird den Zweck des gemeinschaftlichen Zusammenwirkens auf dem Gebiete der Entwicklung des Speditionsbetriebs haben, die Beschützung der Berufsinteressen und die Bekämpfung der unredlichen Konkurrenz. Zur Verwickelung ihrer Aufgaben, wird die Sektion das Recht besitzen, gemeinschaftliche Niederlagen zur Aufbewahrung von Waren zu erlassen, eine Abteilung zur Einziehung von Außenständen zu führen, ein Tarifbüro, gegenseitige Versicherung,

gemeinschaftliche Organisationen für den Warentransport zu bilden u. s. w. Mitglieder der Sektion können Besitzer von Speditionshäusern sein, in- und ausländische sowie auch die Repräsentanten ausländischer Speditionshäuser, die Prokura besitzen.

* **§ Von der Freiwilligen Feuerwehr.** Das seit beinahe zwei Wochen herrschende strenge Frostwetter, macht sich auch für die Lodzer Freiwillige Feuerwehr in unangenehmer Weise fühlbar. Die Feuer werden in der Regel überheizt, und die Wehr wird fast einen jeden Tag mehrere Mal zu Stubenbränden usw. alarmiert. Eine jede Ausfahrt aber ist mit gewissen Kosten verbunden, ganz besonders aber in bezug auf die Aktionbereitschaft der Gerüste, die beständig, wie die Sprüche, Wassertonnen usw., unter Gasfeuer gehalten werden müssen, damit sie nicht einfrieren und im Bedarfsfalle den Dienst nicht versagen. Angefecht dessen, sowie bei der bekannten Ebbe, die fast ununterbrochen in der Kasse herrscht, wendet sich nur die Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr durch unsere Vermittelung an die Bürger der Stadt mit der dringenden Bitte, die der Wehr zugesicherten Beiträge möglichst rasch zu entrichten, damit durch den Mangel an Mitteln keine Störungen in den Rettungsaktionen hervorgerufen werden.

* **Die Bezall-Ausstellung in Lodz.** Die angekündigte Eröffnung der Bezall-Ausstellung fand gestern Abend in den festlich geschmückten Lokalitäten des Lodzer Musikvereins "Sosnowitz" an der Promenadenstraße 21 statt. Die Bezeichnung Bezall röhrt von dem historischen ersten jüdischen Künstler und Kunstsfreund Bezall her, nach dessen Namen sich ein Verein zur Verbreitung von Kunstgewerbe und Handelskunstindustrie gebildet hat. Der Hauptsaal des Bezall ist Jerusalem, wo die soziale Not unter den Juden eine so groÙe ist, daß sie auf die Philanthropie des Webers angewiesen sind. Diese Kunsthochschule, welche alle Zweige der angewandten Kunst in sich schließt, hat glänzende Fortschritte zu verzeichnen und legt ein bereites Zeugnis dafür ab, das man mit Liebe zur Sache, Ausdauer und Fleiß sehr viel erreichen kann. Die zahlreichen Ausstellungen des Bezall in verschiedenen Großstädten Europas erwiedern überall das größte Interesse, zuletzt auch in Warschau und nun in Lodz, in den weitesten Kreisen der Ausstellung, das lebhafte Interesse entgegengebracht wird. Schon nach 8 Uhr Abends versammelten sich zahlreiche Personen in der Ausstellung, um dem Alt der feierlichen Eröffnung beizuwohnen. Die Feier nahm mit einer Ansprache des Herrn Dr. Braun ab, die ihren Anfang. Der sehr interessante und bemerkenswerte Rede des geschätzten Predigers entnahmen wie folgende Stellen. Dr. Braun führte u. a. aus:

"Als der bekannte jüdische Historiker Graetz bei zusammenfassender Betrachtung des Geschichtslaufes des jüdischen Volkes nach einem zusammenfassenden Ausdruck für Grundzüge des jüdischen Lebens suchte, fand er die wesentlichen Neuerungen derselben in den zwei Worten am besten gekennzeichnet: Denken und Handeln. Es fehlten in diesen seiner Charakteristik dieselben zwei Begriffe, welche die Völker der Geschichte gewöhnlich stark und lebensfähig machen: Kämpfen und arbeiten. Daß das jüdische Volk als kleine, unter den Völkern zerstreute Minderheit für seine Christen keinen Kampf mit den Waffen führen konnte, ist auf den ersten Blick einleuchtend. Hat aber auch das jüdische Volk nicht gearbeitet? Wie wissen alle, wie schwer ein jeder Jude um seine wirtschaftliche Erhaltung ringt und die Wirtschaftsgeschichte lehrt uns, wie groß und einschneidend die Leistungen der Juden in den verschiedensten Ländern im kolonialischen Leben derselben gewesen sind. Und doch hatte Graetz richtig erkannt, daß die jüdische Arbeit durch die lange Reihe der Jahrhunderte neben dem Denken und Leiden kein besonderes Merkmal des jüdischen Lebens gebildet hat. Auch die jüdische Arbeit berührte zunächst auf dem Denken, sie war getragen von rein logischen konstruktiven Gesichtspunkten, es fehlte das große zusammenfassende Ziel, auf welche sich die ganze Persönlichkeit richtet, es fehlte das schöpferische Bewußtsein, daß durch die Arbeit des Einzelnen die Zukunft der Gesamtheit aufgebaut wird. Und wo die Arbeit der Juden sich auf die reine Muskelkraft, auf die mühevole Arbeit des Tagelöhners beschränkte, da war sie wieder nur ein Leiden, nur ein Abquälens des Leibes für das tägliche Brot, weil auch hier jedes Bewußtsein eines nationalen, gemeinsamen Zweckes fehlte. Die jüdische Arbeit in modernem Sinne eines vielbewußten Völkerlebens ist ein moderner Gebäude, der erst in neuester Zeit allmälig im Gedächtnis an Boden gewinnt. Es ist darum vielleicht kein Zufall, daß ein Institut für zielbewußte jüdische Arbeit wie der Bezall gerade in Jerusalem entstanden ist, wo die Idee eines zusammenfassenden Aufbaues eines gemeinsamen jüdischen Lebens sich am stärksten zu entwickeln und zu realisieren begonnen hat."

Der "Bezall" ist aus der Initiative eines Einzelnen, eines für das jüdische Volksleben begeisterten jüdischen Künstlers, des Prof. Boris Schatz entstanden. Dank seiner unermüdlichen Energie und der begeisterten Mitarbeit vieler um das jüdische Leben in Palästina besorgten Männer ist der "Bezall" heute zu einer umfassenden Gründung geworden, welche ernste und künstlerisch beachtenswerte Gewerbeprodukte in die verschiedensten Länder hinaussendet, die sich den Beifall und die Anerkennung weiter Kreise bereits erworben haben. Diese unerwartete und über die Hoffnung bei der Gründung weit hinausragende Entwicklung konnte eben nur erreicht werden, weil der Arbeit des Bezall eine schöpferische Idee, die Begründung eines jüdischen, von heimischen jüdischen Motiven getragenen Kunstgewerbes zugrunde gelegen ist. Aber noch einen

anderen Zweck sucht der Bezall zu erfüllen. Arme, bisher an das Bettelbrot gewöhnte jüdische Juden sollen an die gemeinsame, auf einer jüdischen Kulturzweck gerichtete Arbeit herangezogen werden und bei dieser Arbeit die Christen finden. Das ist die soziale Leistung des Bezall, der heute nahezu 500 jüdische Arbeiterfamilien ernährt. Es ist darum auch erklärlich, daß der Bezall sich allerorten, in den verschiedensten jüdischen Kreisen großer Sympathien erfreut, und daß auch bei uns in Lodz, in allen jüdischen Schichten, ohne Rücksicht auf die Anschaubarkeit und die Parteidurchsetzung der Einzelnen für unsere Ausstellung so viel Interesse bekannt wird. Das Komitee hofft, daß die Ausstellung selbst, durch das, was sie bietet, das Interesse rechtfertigen wird." Nach seiner Rede, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte, erschien Dr. Braude Braun, der feierlichen Alt der Eröffnung der Ausstellung zu vollziehen, worauf Dr. Braun das Band, das bis dahin die Ausstellung geschlossen hielt, durchschneidet und die Ausstellung für eröffnet erklärt.

Die Lodzer Ausstellung ist in den Lokalitäten in zwei Stockwerken untergebracht und weist interessante Werke angewandter Kunst auf. Herrnragende Leistungen bewirken wir auf dem Gebiete der kunstvollen Teppichweberei. Die Technik als solche läßt nichts zu wünschen übrig. Von der erst einige Jahre bestehenden Schule kann man naturnäher nicht Resultate erwarten, wie sie die urale Kunst des Orients, die durch eine Jahrtausende alte Tradition eingewurzelt ist, erzielt. Die Entwicklung läßt aber erkennen, daß die Zeit nicht allzu fern ist, wo die Bezall-Teppiche voll und ganz den Wettkampf mit persischen und türkischen Erzeugnissen werden aufnehmen können. Die Erzeugnisse der Filigran-Werkstatt stehen auf der Höhe und zeigen von großer Kreativität der Schüler; die verschiedenen Gegenstände aus Silber fanden gestern reizenden Absatz, desgleichen auch die Holzschnüre und Holzarbeiten mit Perluntereinlagen. Die Ausstellung bietet des Interessanten und Schönenwerten jedenfalls so viel, daß wir einen Besuch derselben mi empfehlen können.

* **Vom Getreidemarkt.** Die Tendenz ist sehr fest. Notiert wurde: Roggen 5,90—6,10, Weizen 7,50—7,85, Gerste 5,60—5,90, Hafer 1,02—1,12 (pro蒲d). Roggengehl 7,20—7,35, Weizenmehl 8,50—9,75, Ja Gattungen, 9,75—11,25, russisches Weizenmehl 11,00—11,50. Auf Lieferung herrscht starke Nachfrage, jedoch bewahren die Verkäufer Zurückhaltung.

* **Auf der Suche nach Arbeit.** Gestern abend um 11 Uhr wurde an der Podlesna- und Łukowa-Straße ein zwanzigjähriger junger Mann, namens Stanislaw Pogonki, aufgefunden, der sich das rechte Bein verrenkt hatte. Der Verunglückte stammt aus dem Siedlerkreise, traf vorher mit der Kalischer Baha hier ein, um Arbeit zu suchen. Pogonki hat in Lodz Verwandte, konnte aber die Adresse derselben nicht angeben, weswegen er mittels Rettungswagen nach dem 4. Polizeibezirk gebracht wurde.

* **Lodzer Informations- und Haushaltskalender.** Da wir wiederholt von unseren Lesern aufmerksam gemacht wurden, daß sie den von zum Empfang des Lodzer Informations- und Haushaltskalenders der "Neuen Lodzer Zeitung" zum ersten Mal in der Preisliste von 40 Kop. übersehen haben, fügen wir der heutigen Nummer unserer Zeitung nochmals einen von zum Ausschneiden bei.

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen
* **Zum Preis-Skat.** Der vom Deutschen Gewerbeverein arrangierte, nächste Sonntag nachmittag in dessen an der Konstantiner Straße Nr. 4 gelegenen schönen Lokale ausgeschossen werden soll, zahlreiche Meldungen eingegangen. Es steht auch zu erwarten, daß das Resultat des Spieles nicht nur die Gewinner von Preisen, sondern überhaupt alle am Spiele teilnehmenden befriedigen dürften, da es an der Benützung einer leiblichen Verdienstpunkte auch an gemütlicher Unterhaltung und anderem Kurzweil nicht fehlen wird.

Deutscher Schul- und Bildungsverein. Zu dem heutigen Vortrag des Herrn Herrmann Thiem über den berühmten Reformator Pädagogen Amos Comenius ist noch zu bemerken, daß der Vortrag nur für Vereinsmitglieder bestimmt ist und kein Eintrittsgeld kostet. Für den von Herrn Dr. K. I. v. Böck (wahrscheinlich am 28. d. M.) für Mitglieder und Nichtmitglieder in einem größeren Lokal abzuhaltenen Vortrag über "Ehren und Familiie" wird dagegen eine kleine Eintrittszahlung erhoben, jedoch so niedrig, daß dieser Vortrag auch den weniger bemittelten Schichten unserer deutschen Gesellschaft zugänglich sein wird.

Der Lodzer Männer-Gefang-Verein, der in diesem Jahre von einer Masterade abgerissen, veranstaltet dafür am 10. Februar einen Ball, der den Teilnehmern bei geringen Ausgaben doch ein großes Vergnügen bereiten dürfte. Wir kommen auf diese Veranstaltung später noch zurück und bemerken vorläufig nur, daß außer den Mitgliedern und ihren Angehörigen nur speziell eingeladene Gäste teilnehmen dürfen.

Vom Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangestellten in Lodz. Die Kultur-Sektion des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangestellten in Lodz organisiert am Sonnabend, den 20. d. M., eine sehr belehrende Besichtigung der Transmissions- und Maschinenfabrik "J. John". Versammlungspunkt bei der Fabrik, Petrikauerstraße Nr. 217, um 2½ Uhr nachmittags. Zahlreiche Beteiligung der Vereinsmitglieder ist erwünscht. — Am Mittwoch, den 17. d. M., findet die erste Sitzung der Leih- und Sparkasse des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangestellten in Lodz statt, auf der sich die

Port Said, 18. Januar. (Spez.)

Der britische Dampfer „Harbour“, der östlich von Port Said gestrandet war, konnte wieder flottgebracht werden, nachdem man einen Teil der Schiffsladung gelöscht hatte.

Das Clerikale Kessel-treiben gegen den Grafen Lehrenthal.

Wien, 17. Januar.

Das Clerikale Kesseltreiben gegen den Minister des Aeußern Grafen Lehrenthal wird fortgesetzt. Gestern kündigte Pfarrer Bauchinger von Pöchlarn in einer Bauernversammlung an, er werde in den Delegationen in schärfster Weise gegen den Grafen Lehrenthal auftreten, da er Österreich Deutschland entfremden wolle. Dem Pfarrer Bauchinger fällt es sonst nicht ein, sich mit auswärtiger Politik zu beschäftigen. Man muss also annehmen, daß er einem Befehl gehorcht, ebenso wie Freiherr v. Juch, der dieser Tage eine ähnliche Rede in Salzburg hielt, und es sonst möglich vermiedet, sich Feinde zu machen. Alle diese Angriffe gegen den Minister des Aeußern haben eine gemeinsame Quelle, aus der auch die Meldungen über einen bevorstehenden Rücktritt des Grafen Lehrenthal stammen. Selbst die dem Erzherzog Thronfolger nahestehende Clerikale „Reichspost“ gibt heute zu, der letzte Akt werde sich erst in den Delegationen abspielen. Diese Ansicht ist man auch in anderen politischen Kreisen. Ob sie zutrifft, werden die Ereignisse lehren, — gemäß ist nur eines: kein Minister kann sich lange im Amt behaupten, wenn so mächtige Einflüsse gegen ihn wirken wie gegen den Grafen Lehrenthal.

Interventionsabsichten Amerikas auf Kuba.

New-York, 18. Januar.

Präsident Gomez berief heute eine Versammlung der politischen Führer Kubas und der Vereinigungsbefreiung befreit Stellungnahme gegen die mit Intervention drohende Note der amerikanischen Regierung ein. Man weiß, daß eine nenerliche Intervention der Vereinigten Staaten das Ende der Unabhängigkeit Kubas bedeutet. Präsident Gomez stellt in Abrede, daß ein Grund zur Intervention vorliegt und bezeichnet die Berichte über die Unruhen übertrieben. Er deutet an, daß eine etwaige amerikanische Besetzung Kubas energisch bekämpft werden würde. Das Kriegsdepartement in Washington erklärt, es sei bereit, zehntausend Mann binnen zehn Tagen zu senden, falls die Intervention beschlossen werden sollte.

New-York, 18. Januar. (Spez.)

Aus Havanna wird dem „New York Herald“ gemeldet: Die Nachricht von einer drohenden Einnahme durch die Vereinigten Staaten hat hier ungeheure Aufregung hervorgerufen. Verwunderung und Misstrauensmischung sind allgemein. Der Korrespondent hatte gestern mit dem Führer der Veteranenpartei, General Emilio Munoz, eine Unterredung, worin dieser erklärte, daß er einem amerikanischen Eingreifen sich bis zum Tode entgegenstellen würde; er werde die Vereinigten Staaten zwingen, Kuba offen und nicht sub rosa zu regieren.

Zur Explosion in der Dynamit-Fabrik Schlebusch.

Wie wir in unserer gestrigen Abend-Ausgabe meldeten, liegen noch folgende Meldungen ein:

Düsseldorf, 18. Januar.

Die Dynamitexplosion in Schlebusch wurde bis nach Düsseldorf, in Ortschaften bei Neuss und bei Bonn wahrgenommen und gab fast überall Anlaß zu der Meinung, es habe ein Erdbeben stattgefunden. Diese bedeutende Bewirkung der Explosion dürfte auch der Grund sein, daß vielfach übertriebene Gerüchte über ihren Umfang verbreitet waren. Die Explosion beschädigte sich zudem auf einen Teil des Fabrikgebäudes, und auch die Zahl der Opfer ist nicht so groß, wie anfangs glaubte. Gestört wurde durch die Explosion der Arbeiterkinderhof aus Schlebusch. Durch den gewaltigen Luftdruck brach der Speisepal der Fabrik zusammen; von den darin befindlichen Arbeitern wurde einer getötet und fünf schwer verletzt. Von diesen ist nachmittags im Krankenhaus noch einer gestorben, so daß die Katastrophe bisher drei Opfer gefordert hat. Sehr groß sind die Zerstörungen, die in der Fabrik und in den nahen gelegenen Ortschaften angerichtet wurden. Die beiden Gebäude, in denen die Explosion stattfand, sind vom Erdbeben weggefegt worden. Auch das in der Nähe stehende Ausscheldungsgebäude ist zur Hälfte vernichtet. Keum eine Fensterscheibe ist auf dem ganzen Fabriksgelände und in der ganzen Umgebung ganz gebrochen. Eine Reihe Häuser näherer und weiterer Nachbarschaft haben schweren Schaden genommen. Mauern wurden eingedrückt und Dächer abgehoben. Wälle trennen als Misch- und Waschhaus voneinander. In den Wällen standen alte Bäume, die bis auf Plannenhöhe durch den Luftdruck weggeweht wurden sind. Baumstüke wurden bis nach Wiesdorf geschleudert. In Schlebusch, Wiesdorf und Düsseldorf sind neben zahllosen anderen auch wenige Schaufelstahl eingeschlagen worden.

Neuer die Ursache der Explosion in der Dynamitfabrik Schlebusch wird gemeldet, daß ein Arbeiter beim Waschen von Nitroglycerin beschäftigt war. Dieses gefährliche Sprengöl muß auf irgendeine Weise feuer gefangen haben. Wie das geschehen konnte, wird wohl niemals aufgeklärt werden, da der



Das Stimmverhältnis bei den Hauptwahlen zum deutschen Reichstage.

Die Gewähnungen der deutschen Reichstagskandidaten an die Wähler, möglichst zahlreich zur Urne zu schreiten und ihre Stimmen abzugeben, hatten in diesem Jahre etwas mehr Erfolg aufzuweisen, als bei den früheren Wahlen. Vor den 14,236,722 Wahlberechtigten wurden zur Hauptrahl 12,186,827 Stimmen abgegeben; dies entspricht einer Wahlbeteiligung von 85,6 p.C., gegenüber einer solchen von den 82,7 p.C. bei der Wahl von 1907. Unsere Statistik enthält in figürlicher Form die Verteilung der Stimmen, die am 12. Januar abgegeben wurden, auf die verschiedenen Parteien und ist nach den vorläufigen amtlichen Ermittlungen angefertigt. Das stärkste Wachstum der Stimmen hat wieder die Sozialdemokratie aufzuweisen. Eine größere Verschiebung in der Stimmenzahl zugunsten der Konservativen und zugunsten des Zentrums dürfte daran zurückzuführen sein, daß am 12. Januar rund 200,000 Zentrumswähler

für konservative Kandidaten gestimmt haben. Zählt man die Stimmen aller rechtsstehenden Stimmen und Gruppen mit denen des Zentrums zusammen, so ergibt sich eine Gesamtziffer von 4,554,480 Stimmen, während die bürgerliche Linke mit ihrem Anhang und die Sozialdemokratie im ganzen 7,523,557 Stimmen aufgebracht haben. Die in unserem Tableau wiedergegebener Lehrreichen Zahlen zeigen, daß innerhalb der parlamentarischen Linken die Parteien verhältnismäßig und absolut um so stärker zugenommen haben, je weiter nach links sie stehen. Der Anwachs der Sozialdemokratie erreicht nicht ganz ein Drittel, der der Fortschrittlichen Volkspartei beträgt mehr als Viertel der Stärke von 1907. Sozialdemokratie und Fortschrittliche Partei haben im Verhältnis weit stärker zugenommen, als der Junghauser abgegebenen Stimmen entsprechen würden.

Der Selbstmordversuch des Kapitäns Trench.

London, 18. Januar.

Der Vater des Kapitäns Trench, der nicht an den Selbstmordversuch seines Sohnes glaubt, erhielt noch am 9. Januar einen Brief, in dem der Gefangene eine heitere Stimmung zeigte. In dem Briefe wird die Flucht des Hauptmanns Trench sehr heftig getadelt, denn wenn auch formell die Gefangene nicht unter Ehrenwort gestellt sind, so gilt es doch als ausgemacht, daß die milde Behandlung der Gefangenen unter der Bedingung zugesstanden wurde, daß niemand einen Fluchtversuch mache. Der Vater des Kapitäns Trench hing zu, er wisse nicht, ob sein Sohn nach der Flucht des Hauptmanns Trench strenger behandelt worden sei oder nicht. Denn die Briefe aus der Festung wurden natürlich vorher von der Verwaltung gelesen. Sicherlich sei in einem Punkte eine Veränderung eingetreten, denn man habe ihn ersucht, nicht mehr wie früher Zeitungen und Bücher nach Glas zu senden. Bisher habe sich sein Sohn jedoch niemals beklagt. Er sei vom Tage seines Strafantrittes an mit den wegen Onells bestraften Offizieren auf gleichen Fuß gestellt worden. Diese sowohl wie die Beamten der Festung behandelten ihn mit Würde und mit Respekt als einen britischen Offizier. Nur einmal habe er sich durch Augenzeuge überzeugt, daß die Briefe sehr genau durchgesehen wurden. In einem Briefe hätte sein Sohn den Festungshof beschrieben, in dem er seine tägliche Spaziergänge mache; er habe auch die Rahmen für dessen Ausdehnung hinzugefügt, nachdem er den Hof abschritten hatte. Das sei ausgestrichen gewesen, weil man glaubte, daß es einen Fluchtversuch erleichtern könnte.

Überfall auf eine Hauptmannsfrau.

Paris, 19. Januar. (Spez.)

Pariser Blätter berichten über einen Überfall im Eisenbahnzug, der in der Nacht vom Montag zum Dienstag in einem Wagen erster Klasse des Zuges von Paris nach Cherbourg an der Großen Südwesterbahn auf die Frau des Infanteriehauptmanns Vaillant ausgeführt wurde. Frau Vaillant befand sich in Begleitung einer jungen Dame, die in Euren aufstieg. Vor der Absfahrt des Zuges begab sich Frau Vaillant einen Augenblick in den Schrankraum des Bahnhofs. Kaum hatte sie in dem Damenabteil erster Klasse wieder ihren Platz eingenommen und der Zug sich wieder in Bewegung gesetzt, als plötzlich drei Männer auf das Trittbrett sprangen und in das Abteil eindrangen. Frau Vaillant machte die Herren darauf aufmerksam, daß sie sich in einem Frauenabteil befänden. Aber anstatt sich zu entschuldigen und das Abteil zu verlassen, versuchten die Reisenden zunächst das Licht auszudrehen. Als Frau Vaillant zu sieben suchte, versperrierten sie ihr den Weg. Daran wandte sich die Frau in ihrer Bedängnis nach der Wagentür auf der andern Seite, öffnete sie und sprang aus dem fahrenden Zug auf das Geleise. Die Unglücksblüte blieb indes mit den Röcken am Wagen hängen und wurde eine Strecke mitgeschleift. Sechs Kilometer von Euren entfernt fiel sie bei einem Bahnwärterhaus herunter. Das Tammern der Verletzten wurde vom Bahnwärter gehört, der ihr zu Hilfe eilte und sie zum nächsten Bahnhof bringen ließ. Von hier wurde sie mit dem nächsten Zug nach Paris geschickt, wo sie in höchst bedauernswertem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Sie konnte von den Nebeltätern eine ziemlich genaue Beschreibung geben, sodass man ihrer bald habhaft werden dürfte.

Schutz der Hände gegen Frost. Dem Zweck, den Händen auch in den kalten Wintertagen ihre Bartheit zu wahren, gilt das nachstehende, von einer Pariser Dame mitgeteilte Rezept, das einfach und billig ist und dessen, das Aufspringen und die Röte der Haut verhindert. Wirkung bereits seit gerannter Zeit als erprobt gilt. Man mischt zu gleichen Teilen Tritonolast und Glyzerin und setzt der Flüssigkeit unter beständigem Rühren so lange feingemahlenes Mehl zu, bis die Masse zu einer dichten zähnen Paste geworden ist. Den erhaltenen Brei füllt man in ein Gefäß, das auf dem Toilettenstiel seinen Platz findet. Weiterer Vorbereitung bedarf es nicht. Lediglich, wenn man sich die Hände in gewohnter Weise mit Wasser und Seife gewaschen hat, bestreicht man sie mit dem Brei, den man eine kurze Weile auf den Händen liegen lässt, die dann in klarem Wasser gespült und abgetrocknet werden.

* Ugo Uccellini. Gegenwärtig gastiert im Varieté „Helenen Hof“ der italienische Vermählungskomiker Ugo Uccellini, dessen außergewöhnliche Leistungen das Publikum in begeistertes Staunen versetzen. Uccellini erscheint dank seiner großen Gewandtheit in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 10—15 Minuten in 120 Verwandlungen, während er 10 verschiedene Personen, wie einen Diener, Herrn und Polizisten, ein Stubenmädchen, eine Dame und einen Bagabunden u. t. treffend darstellt. Die staunenerregend schnelle Verwandlung frappiert direkt. Der Künftler verschwindet als verwegener Bagabund von der Bühne, und — steht als dienstbeflissener, den Bagabunden verfolgender Polizist unter dem Publikum, geht zur Bühne und gibt sich zu erkennen. Eine besondere Leistung ist die Imitation bekannter Komponisten, wie Melville, Johann Strauss, Wagner, Verdi u. a. Die Verwandlung aus jugendlich kräftigen in nervöse, zitternde und alte Künstler erfolgt in 5—8 Sekunden. Der Sketch „Medaillon“, eine dramatische Etüde aus dem neapolitanischen Verbrecherleben hat durch das verständnisvolle Mitspiel der Künstlerin, gen. die kleine Sarah Bernhardt, seine besonderen Reize. Die Etüde hat brutale Szenen (der Augenblick des vereitelten Mordes) und wirkt grauenreißend: weiß aber auch Momente tiefer religiösen Empfindens (das Gebet an die Madonna) heilschütziger Italiener auf. Das Spiel Ugo Uccellini besitzt eine gewisse rhythmisches unter geschickter Vermeidung aller Nebenschönheit, auch der geringsten, und überzeugt stets. — Die übrigen Nummern des „Helenen Hof“-Programms bieten eine angenehme belustigende Unterhaltung.

* Diebstähle. Am vergangenen Mittwoch wurden nachstehende Diebstähle verübt: Um 6 Uhr abends öffneten unbekannte Diebe im Hause Podrzewaski. Nr. 3 die Wohnung von Symon Neufeld und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 80 Rbl.; um 11 Uhr abends wurde vom Bodenraum des Hauses Podrzewaski. Nr. 18 die dem dortigen Einwohner Schlama Gudnowski gehörende Tasche im Werte von 180 Rbl. geraubt. — In das Schuhwarengeschäft von Anton Turek an der Widzewskistraße. Nr. 96 kamen am Nachmittag um 3 Uhr die Geschwister Wladyslaw und Aniela Rukowski, 17 und 15 Jahre alt. Die Gebrüder ließen sich verschiedene Damenschuhe vorzeigen, feilschten auch längere Zeit und verliehen dann, ohne etwas zu kaufen, das Geschäft. Dem Geschäftsinhaber fiel es aber sofort auf, daß zwei Paar Schuhe fehlten: er ließ den sauberen Pärchen nach und holte es auch ein. Polizei nahm die diebstälichen Geschwister fest und brachte sie hinter Schloss und Riegel. — Auf ebensolche Weise versuchte um 6 Uhr abends ein gewisser Gabriel Schwarz im Herren-Garderoben-Magazin von Leib Epstein an der Petrikauerstr. Nr. 8 zu neue Kleider zu kommen. Auch hier gelang es den Dieb festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

* Unbestellbare Telegramme: A. Reiszek aus Granica, Landau aus Skierowice, Mühle für Mayer aus Wladivostok, Kucynski aus Mostan, Gottfried, Benedykt 28, aus Radom, J. B. Drejcz aus Warschau, Lazar, Olga 28, aus Staraja-Buchara, Alexander Dembinski aus Breslau, E. Scharnstein aus Warschau, H. Maisel, Dzielna 26, aus Petersburg, D. Punkt aus Sosnowiec, M. Kisch aus Aleksandrowo, Józef aus Warschau, Leopoldmann Lubelski aus Orel, Landau, Winel aus Sablin.

Büschrichten aus dem Leserkreise.

In dieser Rubrik finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für nötig befindet, gegen etwaige Ausführungen mit denen sie nicht einverstanden ist polemisch aufzutreten.

Bur Beleuchtung der Lodzer Krisis.

Man liest in allen Zeitungen ununterbrochen seit Monaten, daß unsere Stadt jetzt eine schwere Zeit durchmacht; es werden fortwährend immer neue Fallisseien gemeldet, welche alle lediglich auf die überaus schlechten Verhältnisse im Reiche zurückgeführt werden. Wer jedoch tiefer in die Entstehungsursachen dieser abnormalen und geradezu unerträglichen geschäftlichen Lage hineinschaut, dem müssen auch noch andere Begleitscheinungen ins Auge fallen, welche zum Mindesten ebenso nachteilig, wie die Misserate im Reiche, unsere Industrie und unseren Handel beeinflussen. Dem Kenner der hiesigen Verhältnisse dürfte es nicht fremd sein, daß während der „Prokons-Lera“ in Russland unsere Stadt von nicht minder zahlreichen Protesten und Pleiten heimgesucht war, wie dies jetzt der Fall ist, ohne jedoch am Platze Pleite hiesiger Fabrikanten verzeichnet zu haben; solche traten damals nur sporadisch auf.

Es wirkt sich nun jetzt die Frage auf, messehall denn eigentlich jetzt die Zusammenbrüche Lodzer Firmen auf der Tagesordnung sind und — nach Meinung der hiesigen Kaufmännischen Welt — solche noch größerer Umfang annehmen dürfen. — Die Antwort liegt klar auf der Hand: Das bisherige Verhalten der Banken den Fabrikanten gegenüber muß einer gründlichen Reorganisation unterworfen werden!

Wir werden wohl nicht irre gehen, wenn wir behaupten, daß die Marokko-Frage s. B. den ersten Anfang der Geldkrise und der darauf folgenden Zinsanstieg herbeigeführt hat, indem bekanntlich die deutschen Kapitalien aus der hiesigen

Chronik u. Lokales.

* Schutz der Hände gegen Frost. Dem Zweck, den Händen auch in den kalten Wintertagen ihre Bartheit zu wahren, gilt das nachstehende, von einer Pariser Dame mitgeteilte Rezept, das einfach und billig ist und dessen, das Aufspringen und die Röte der Haut verhindert. Wirkung bereits seit gerannter Zeit als erprobt gilt. Man mischt zu gleichen Teilen Tritonolast und Glyzerin und setzt der Flüssigkeit unter beständigem Rühren so lange feingemahlenes Mehl zu, bis die Masse zu einer dichten zähnen Paste geworden ist. Den erhaltenen Brei füllt man in ein Gefäß, das auf dem Toilettenstiel seinen Platz findet. Weiterer Vorbereitung bedarf es nicht. Lediglich, wenn man sich die Hände in gewohnter Weise mit Wasser und Seife gewaschen hat, bestreicht man sie mit dem Brei, den man eine kurze Weile auf den Händen liegen lässt, die dann in klarem Wasser gespült und abgetrocknet werden.

sigeren Banken zurückgezogen worden waren; eine Eröffnung, welche — heilfugig gesagt — bei dem im letzteren Zeit stets trüben politischen Horizonte eines schönen Tages sich wiederholen kann, obwohl momentan der Privatdiskont in Deutschland gefallen ist, da doch Deutschland bekanntlich selbst zu meist mit ausländischen Kapitalien arbeitet. — (Es wäre im Interesse unserer Industrie natürlich wünschenswert, sich von dem deutschen Kapital weniger abhängig zu machen.)

Inzwischen ist die Marokko-Frage gelöst, der Zinsfuß überall erniedrigt worden, bei uns aber blieb er bis jetzt unverändert hoch, und — was noch schlimmer ist — die Annahme der Diskonten ist ungemein erschwert, was eben geradezu verhindert auf den heisigen Handel und die Industrie wirken muss, und die ohnehin schlimme Geschäftslage nur noch verschlechtert.

Die Taktik unserer Banken ist eine unverantwortliche und muß in der Folge weitgehendes Unheil heraufbeschwören. Denn während des guten, normalen Geschäftsvergangen werden die Wechsel sogar vor mittleren Fabrikanten durchweg aufgegriffen, Blanko-Kredite werden dementsprechend erteilt, um nur den Fabrikanten, auch minorum genannt, als alleinigen Kunden zu gewinnen. — Es erfolgen hierbei seitens der Banken zaudernde Versprechungen für eventuelle schlechtere Zeiten, man befürchtet persönlich die Kunden und reift sich hoffnungslos gegenseitig die Clientelle aus den Händen, was naturgemäß eine zu leichte Crediterteilung im Gefolge hat.

Ich erkläre nun hiermit kategorisch, daß die unverantwortliche plötzliche Zurückforderung der öffentlichen Credite, noch mehr aber die kolossale Reduzierung des Diskontos einen weit schlechteren Eindruck auf den heisigen Geschäftsgang ausübt, als die Pleiten im Reiche und daß diese gefährliche Taktik unbedingt noch schlimmere Folgen zeitigen wird, falls nicht bald diejenen Nebel gesteuert werden sollte. Die Sitzungen der Banken unter Hinzuziehung heisser Industrieller sollten sich nicht mit bereits falliten hiesigen Firmen befassen, sondern es muß die ganze Aufmerksamkeit solchen Firmen gewidmet werden, welche eben noch bestehen und lebensfähig sind, um sie nicht fallen zu lassen. Es ist ja nicht schwer, die Bücher solcher Firmen einer genauen Prüfung zu unterziehen, und die Firmen entsprechend zu unterstützen, wo dies zulässig ist.

Ich will noch betonen, daß die verringerte

Aus der Provinz.

Tomaschow. Zur Beerdigung der Frau Pastor Biedermann, Begleitet von den Pastoren Roth-Warschan und Knothe-Tomaschow, sowie vielen Gemeindemitgliedern wurde die Leiche am Dienstag Abend aus dem Pfarrhause nach der Kirche gebracht. Am Mittwoch nachmittag um 2 Uhr wurde die Trauerandacht von Herrn Pastor Knothe an dem vor dem Altar aufgestellten offenen Sarge abgehalten, worauf Herr Pastor Gundlach von der Kanzel aus eine tief empfundene Predigt hielt, in der er die Vorzeige der Verewigten pries, die ihrem Gatten 51 Jahre lang eine treue Gefährtin gewesen. Nachdem dann der Kirchengesangverein das Lied „Nur sanft“ gesungen und Herr Pastor Hadrian eine Predigt gehalten hatte, wurde der Sarg geschlossen und auf den Leichenzug getragen und es formierte sich der Zug, dem die Pastoren Gundlach, Hadrian, Dietrich, Roth und Knothe voranschritten. Am Grabe angelangt, hielten Pastor Gundlach in polnischer und Pastor Hadrian in deutscher Sprache Grabreden, der Kirchengesangverein sang das Lied „Neben den Sternen“ und dann wurde, nachdem noch jede der Herren Pastoren ein kurzes Gebet gesprochen, die Gruft geschlossen, die bald unter einer Menge von Kränzen, darunter solche von der katholischen und der jüdischen Gemeinde verschwand. Die ungemein rege Beteiligung an der Beerdigung hat gezeigt, welch großer Sympathie sich die Bevölkerung in allen Kreisen der Bevölkerung von Tomaschow zu erkennen gehabt hat. Sie ruhe in Frieden!

Th. H.

Die hiesige Freimaurerloge Neuer Wehr hieß vorgestern unter Vorsitz ihres Kommandanten Herrn Severin eine Sitzung ab, der Neuertrag vom letzten Ball mit Vorstellung wurde von Herrn Severin bekannt gegeben und beträgt über 3 tausend Rubel. Derselbe ist bestimmt zum Aufbau eines Stockes auf das Requisitenhaus, (Salal und Verwaltungszimmer), dann wurde noch beschlossen, am 10. Februar einen Ball für die Mannschaften zu veranstalten.

Hilfsverein Deutlicher Reichsangehöriger

Der Geburtstag Er. Majestät des Kaisers Wilhelm II. wird am Sonnabend, den 27. Januar ac. abends 8^{1/2} Uhr im Lokale des Lodzer Männer-Gesang-Vereins, Petrikauer-Straße Nr. 243, durch ein

Festessen mit darauffolgendem Ball

gefeiert. Für Mitglieder, welche keine Gelegenheit hatten, sich in die Liste für das Festessen einzutragen liegt dieselbe bis inkl. Mittwoch, den 24. Januar in der Weinhandlung „Ghasia“, Petrikauerstraße 99 aus spätere Meldungen ausgeschlossen. — Eintritt pro Person bei Teilnahme am Festessen Rbl. 2.50 Kop. ohne Getränke Eintritt pro Person ohne Teilnahme am Festessen Rbl. 1.— Vereinsabzeichen sind sichtbar anzulegen.

584

Der Vorstand.

Hilfsverein Deutlicher Reichsangehöriger



Englischer Saal Ecke der Wulczanskastr. und Passage Schulz. N.

Sonnabend, den 20. Januar a. c. findet der alljährlich vom hiesigen Turnverein

„Aurora“ Maskenball

unter Beteiligung aller Abteilungen des Vereins statt.

Reichliches und interessantes Programm:

Ned-Turnen.	Konzert-Vorträge.	Reisen-Fahren.	Humor-Vorträge.	Chor-Gesang.
-------------	-------------------	----------------	-----------------	--------------

— Die Langmuß liefert das Poznańskiche Fabrikorchester. — Kein Toiletten- und kein Maskengang! — Beginn um 8 Uhr abends. — Um zahlreichen Besuch bitten

558

Eintritt für Herren 1 Rubel,

für Damen 50 Kopfen.

N. B. Mitglieder erhalten Eintrittskarten zu halben Preisen nur im Vereinslokal bis inklusive Freitag Abend.



Christlicher Commissverein zu g. H. in Lodz.

Unser diesjähriger

Maskenball

findet am Sonnabend d. 20. Januar a. c. im Saale Helenenhof statt. — Die Herren Mitglieder werden gebeten die Adressen der einzuladenden Gäste rechtzeitig anzugeben.

Der Vorstand.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten gegen Vorzeitigung der Einladung findet bei Gebr. P. & M. Schwalbe, Petrikauerstr. 83, sowie beim Vereinskretär statt.

549



1.60

kosten unverändert
den ganzen Winter
hindurch 100 Stück

BRIKETS

Marke C. W. geliefert in die Wohnung.

hergestellt aus bester ober-schlesischer Steinkohle!!!

Telephon 17-09.

8535 1

Kohlen- und Holzhandlung „Drzewo“ Przejazdstr. 21 u. 80a
Telef. 17-09 und 28-60.

Die Cur- und Wasserheilanstalt in Chojny bei Lodz

ist zu verkaufen event. zu verpachten bei günstigen Bedingungen.
Näheres bei Johann Zimmermann, Petrikauer-Straße Nr. 158, Telephon Nr. 762.

720



Gross-Dampfwäscherei
chemische Reinigungs-Anstalt
und Färberei

Keilich und Golda
Lodz, Wulczanskastr. Nr. 257,
Telephon 23-21.

Filiale: Petrikauerstr. 165, Glinnaw-

Strasse 52, Ecke Wulgewala-Straße.

Ausführung sämtlicher in das Fach der

chemischen Wäscherei
und Färberei einschlagenden Ar-

beiten, als:

Reinigung von Teppichen und
Polstermöbeln sowie Pelzen,
Fellen etc.

Ein elegantes

Pianino

in gutem Zustande ist preiswert zu ver-
kaufen. Preisfrage Schätz 5, Wohn. 10,
von 10 früh bis 4 nachm.



Restaurant A. Braune,
Pfaffendorf.

Brindis am 20. Januar Nr. 64

Sonnabend, den 20. Januar 1912.

Großer Masken-Ball



Musik des Scheibler'schen Orchesters.

Entree: Damen 30 Kop. Herren 75 Kop. Anfang 8 Uhr ab. Aufschank der Biere Styrki Gehlti und Anstadt. Sonntag, von 5 Uhr an Tanzkränzchen.



Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend den 10. Februar

findet in unseren Vereins-Sälen der diesjährige

BALL

statt, zu dem die Herren Mitglieder mit ihren gebrüten Familien ergebenst eingeladen werden.

Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.

760 Der Vorstand.

MASKENKOSTÜME
für Damen und Herren empfohlen
Emille Schimmel,
Petrikauerstraße Nr. 133.

PUPPEN!!!

werden am besten repariert, auch einzelne
Teile zugegeben, fertige Puppen zu
billigen Preisen,
103 Petrikauerstraße 103,
im Hofe Luts, II. Etage, 701

Студентъ

ст много летней практикой готовы
предложить по курсу сред-
неучебных заработков. Особаль-
ность: русский яз. (литература) и
сочинения, математика, латынь.
Адрес: Петровская 17, кв. 6
Лично от 1 до 3 ч. поп., 758

Neberraschend schnell
nach einfacher, vorzülicher Methode
die Russische

Sprache zu erlernen (Convers., Novels,
Gram., Russischkraffner Gesellg-
keit Angestellte, Studentenrecht, Div.
Sprachverein, Tegelstanne Nr. 24
I. Etage, Wohn. 7, Front)

528

Maskenkostüme
in eleganter und einfacher Ausführung
zu verleihen.

Modegeschäft B. Kopp,
Nikolajewskastr. Nr. 62.
Dortüber werden auch Maskenkostüme
auf Bestellung angefertigt.

Rbl. 13,000

auf 1. Hypothek nach Credit-Anleihe o
öffentlichen Binden zu vergeben.
Off. sind unter „R. 18“ in der Exp.
der NBZ niederzulegen.

718

Sonntag, den 21. Januar ac., Beginn 3 Uhr na chm., Konstantinerstraße Nr. 4

Meldungen bis zum 19. d. Ms. in der Konditorei bei Herrn Stern und im Restaurant bei Herrn Tamme.

Alle Skater freundschaftlich willkommen!

Deutscher Gewerbe-Verein.

Preis-Sfat

Sonntag, den 21. Januar ac., Beginn 3 Uhr na chm., Konstantinerstraße Nr. 4

Meldungen bis zum 19. d. Ms. in der Konditorei bei Herrn Stern und im Restaurant bei Herrn Tamme.

Alle Skater freundschaftlich willkommen!

Die Verwaltung der Städ. Gaswerke

bringt hiermit zur Kenntnis der P. P. Konsu-
menten, dass für jegliche, mit der Beseitigung von

Gasausströmungen

in Verbindung stehende Arbeiten, ferner für die
Regulierung des Gaslichtes, Luftaufl. der
eingefrorenen Gasleitungen etc.

keine Entschädigungen erhoben werden!!!

681

Vom Ministerium für Handel u. Industrie bestätigt gle-

Polytechnischen Kurse

in Lodz, Petrikauerstraße 84.

Es sind täglich die Bau- und Elektrotechnische Abteilung. Die Handels- und Industrie-Abteilung nimmt auch Anmeldungen für einzelne Gegenstände an mit monatlicher Abzahlung von 5 Rbl. pro Gegenstand. Informationen erzielt und Anmeldungen für das 1. und 2. Semester von Kandidaten und Kandidatinnen kommt entgegen die Kanzlei täglich von 10-2 und 4-6. (699)



F. Nengebauer,

Stadt Nr. 135.

Verkauf von Isoliermaterial für über-
hitzte und gefährliche Dampf-
Ausführung jeglicher Art Isolierungen
mit Kord, Asbest, Remant und Blei-
gumme mögl.

775

Druck-Arbeiten

Zeichen-Utensilien

LICHTPAUS- U. ZEICHENPAPIERE

Schreib-Materialien

KONTO-BÜCHER

AUS BESTEM RIGAER PAPIER.

K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE

93 PETRIKAUER-STRASSE N. 93.

Berwaltung und der Aufsichtsrat der Kasse konstituierten. Durch geheime Wahl wurde Herr Maximilian Schörmich zum Präses und Herr S. Bronstein zum Vize-Präsident gewählt. Zum Präses des Aufsichtsrates dagegen Herr Rechtsanwalt Henryk Kruszkowski und zu Sekretären die Herren Salomon Ein und Maurice Sachs. Die Kasse hat schon mit ihrer Tätigkeit begonnen und Einzahlungen werden entgegengenommen, beginnend von 25 Kop. Die Kasse zahlt für die Einlagen bis zu 6 Prozent Zinsen. Die Kanzlei der Kasse nimmt auch Anmeldungen neuer Mitglieder an, die Darlehen bis zu 600 Rbl. erhalten können.

Auf dem Aurora-Maskenball morgen abend im Englischen Saal wird gewiß „Trieb“ herrschen, denn das entworfene Programm wird nicht nur den Sportliebhabern, sondern auch Musikfreunden und Sangesbrüdern Verstreuungen bringen. Schöne erheitende Lieder wird der Chor des hiesigen angehörenden Gesangvereins „Danyz“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Wilhelm Radzimski vortragen, der in liebenswürdigster Weise seine Mitwirkung zugesagt hat. Desgleichen wird auch das bekannte Mandolinen- und Streichorchestere des Gesangvereins „Frohsinn“, das unter Leitung seines jugendlichen Dirigenten Herrn Ludwig Klaus steht, auf der Estrade erscheinen und die besten Nummern seines Repertoires zum Besten geben. Die anderen verschiedenen Nummern des Programms werden von den Mitgliedern des festgebenden Vereins ausgeführt. Kurz, der Englische Saal wird am morgigen Abend der Sammelplatz vieler Sportliebhaber, Musikfreunde und Sangesbrüder sein, um all die Freuden zu genießen, die Prinz Karneval dort ausstreuen wird.

Bon der Tischlergesellen-Zinnung.

Der Ball der Tischlergesellen-Zinnung, der am 20. d. M. stattfinden sollte, wurde aus von der Verwaltung unabhängigen Gründen auf unbestimmte Zeit abgesetzt. Der Tag, an dem der Ball stattfinden soll, wird noch bekanntgegeben werden.

Zu dem grauenhaften Verbrechen.

Zu dem erschütternden Morde 8 Personen in den Bozencinski'schen Wäldern bei Warschau können wir noch weitere Einzelheiten anführen.

Am Dienstag Abend gegen 8 Uhr drangen — nach der Erzählung des Waldwärters Brzozowski — in seine Hütte, wo sich gerade die ganze Familie befand, eine Anzahl Leute, welche mit dem Ausrufe in russischer Sprache: „Hunde hoch“ auf den Waldwärter stürzten und die Herausgabe von Geld verlangten. Brzozowski gab ihnen 10 Rbl., welche er bei sich hatte. Demnächst haben die Banditen die Hände des Waldwärters, sowie seines Bruders auf dem Rücken zusammengebunden und während einer von ihnen zwecks Bewachung mit einem Revolver in der Hand zurückblieb, verließen die anderen die Wohnung, indem sie vorher den Befehl erteilten, sich nicht zu rühren und nicht zu schreien.

Nach einem Zeitraum rieten die Banditen zu dem im Hause des Brzozowski Verbliebenen, es solle eine Art bringen, was dieser auch getan hat. — Brzozowski hat nachdem nichts mehr gehört.

Nach Ablauf von ein paar Stunden verließ der Chefzaur des Waldwärters vorsichtig die Wohnung und klopfte an die Borkiewiesche Wohnung. Als niemand antwortete, ging sie herein, hat aber niemanden in der Wohnung bemerkt. Sie ging daher in die Wohnung der Familie Weinberg, wo sie im Zimmer die Bewohner des Häuschen vom Blute überströmt vorfand.

Mit einem Schreckensruf sprang sie aus der Wohnung und ging zu ihrem Ehemann, welcher von dem Morde den Gemeindenvorsteher in dem benachbarten Bozencin benachrichtigte.

Erst Mittwoch Nachmittag haben die Behörden von dem furchtbaren Morde Mitteilung erhalten und es war bereits zu spät, um irgendwelche Schritte zweds Abschaffung der Bande zu unternehmen.

Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. (Ein Ballissement) Schauspiel von Björnson-Björnson, Herr Direktor Adolf Klein als Adolat Berent. Björnsongs bekanntes Schauspiel hatte am Donnerstag-Abend das Theater vollständig gefüllt. Galt es doch wieder einmal zu beweisen, daß unser deutsches Publikum das deutsche Theater nicht vergibt und sehr wohl anerkenn, was ihm dieses Kunstmuseum bedeutet. Speziell die besseren Plätze und Logen waren so begehrt, daß vielen Wünschen nicht nachkommen werden konnte und so mancher Theaterbesucher umlehren mußte. Aber auch das zweite Partett und die billigeren Plätze waren gut besucht, so daß man den Eindruck gewann, es nähmen alle Kreise der hiesigen deutschen Gesellschaft regen Anteil am Theater. Man kann nur lebhaft wünschen, daß dieses Seitens des Publikums an den Tag gelegte Interesse ein anhaltendes bleibt, damit die Direktion in die Lage versetzt werden kann, unser deutsches Kunstmuseum auf eine immer höhere Entwicklungsstufe zu bringen. Es liegt uns völlig fern, behaupten zu wollen, daß unser deutsches Theater auf einer Höhe der Zusammenheit stehe, der gegenüber die Kritik nur schweigen hat. Der Vergleich mit so mancher

Bühne ausländischer Städte, die ein kleineres deutschsprechendes Publikum aufzumeisen haben, dürfte zu Ungunsten unseres Kunstmuseums ausfallen. Aber wir in Łódź dürfen die Schwierigkeiten nicht vergessen, mit denen speziell in unserer Stadt ein Theaterdirektor zu kämpfen hat, der bestrebt ist, dem Publikum ein gutes Theater zu bieten. Daher dürfen wir etwaige Mißerfolge, ja selbst Fehler, wenn sie vorliegen sollten, nicht durch unser Verbleiben vom Theater erwidern wollen. In Herrn Dir. Adolf Klein haben wir nicht nur einen überall anerkannten Künstler an der Spitze unseres deutschen Theaters, sondern auch einen durchaus künstlerisch denkenden und von den besten Absichten zur Hebung unserer Bühne durchdringenden Direktor. Wenn ihm Dieses oder jenes nicht gelingen will, so ändert das nichts an dem soeben Gefragten. Wollen wir aber ein gutes Theater, so ist es durchaus erforderlich, daß das Publikum, das gestern sein Interesse so deutlich dokumentierte, auch fernerhin dieses Interesse bewahrt.

Die Aufführung des Björnsong'schen Schauspiels war eine durchaus würdige. Regie und Ensemble leisteten anerkennenswertes und waren angenehm des so gut besuchten Hauses doppelt freudig bei der Arbeit. Wie speziell Herr Direktor Adolf Klein einen Charakter auf die Bühne zu stellen versteht, ist bekannt. Sein Advokat Berent war wiederum eine jener Glanzleistungen, um die uns die großen Theater der Weltstädte beneiden dürfen. Wenn uns neben diesem Meister in der Bühnenkunst so mancher andere der Mitwirkenden nicht so recht gefiel, so müssen wir das dem Umstande zuschreiben, daß Łódź nicht ausschließlich hervorragende Künstler besitzt. Immerhin war die Vorstellung eine durchaus würdige und sie hinterließ einen schönen Eindruck. Von den Mitwirkenden erwähnen wir außerdem Herrn Geyer als Tjälde und Fr. Senius als Fr. Tjälde, die dieses im Mittelpunkt des Interesses stehende Ehepaar würdig darstellten. Die sentimentale Tochter Walburg und die heitere Siane waren durch Fr. Bisinger und Fr. Wundtke gut vertreten, während die Herren Marx und Agerty weniger dankbare Rollen des Lieutenant Hamer und des Proletaristen Sanus spielten. Eine prächtige urwüchsige Figur schuf Herr Drinkler als Baumeister Jacobson. Auch die übrigen Mitwirkenden fügten sich dem Ganzen würdig ein.

— „Großstadtluft“, dieses humorvolle, amüsante Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg, das am vergangenen Sonntag die Laufstufe von der ersten bis zur letzten Scene erreichte, wied morgen, Sonnabend, zum zweiten Male gegeben. Herr Direktor Klein wird darin wieder die interessante Rolle des Dr. Grusius verkörpern. — Sonntag fanden, wie gewöhnlich, zwei Vorstellungen statt. Während Nachmittags 3 Uhr nochmals eine Aufführung des Lustspiels „Papa“ erfolgt, in der Herr Direktor Adolf Klein die Titelrolle, den „Grafen Largac“ spielt, geht Abends 8½ Uhr die gegebenste und wohl beliebteste aller neuerer Operetten „Die Geisha“ in Scène. Neu einstudiert wird diese stets gern gefeierte Operette denselben Reiz ausüben, wie vor einigen Jahren bei ihrem ersten Erscheinen. — In populären Preisen gelangt Montag ein Volksstück zur Aufführung und zwar „Die Else vom Erlenhof“. Schwarzwälder Bauerntanz und Schwarzwälder Bauernhumor vereinigen sich zu einem interessanten Gesamtbild voll echter Lebenstreue in der „Else vom Erlenhof“. Wir machen deshalb auf dieses Volksstück ganz besonders aufmerksam.

Großes Theater. Am morgigen Sonnabend wird Herr Direktor S. Sandberg zum ersten Male in dieser Saison auftreten. Zur Aufführung gelangt die komische Operette „Perez im Krak“ (Das zehnte Gebot), in welcher Herr Direktor Sandberg die Hauptrolle „Perez“ spielen wird. Diese Operette wurde hier unzählige Male mit großem Erfolge gegeben und dürfte die morgige Aufführung wohl wieder ein ausverkauftes Haus aufzuweisen haben.

Symphonic-Konzert. Das Referat über das gestrige Symphonie-Konzert der Warschauer Philharmonie haben wir infolge Raummangel auf morgen zurückgestellt.

Sport.

Der polnische Meisterschaftsring Czajnikiewicz-Bylsko, eine edle klassische Ringerfigur, die in ihrer Bronchialhutfarbe den römischen Gladiator vervollständigt, hat am Donnerstag im Kampf mit dem Luxemburger Willing seine überaus große Überlegenheit und technisch hervorragendes Können gezeigt; in nur 1' Minuten legte er seinen Gegner. Sonnabend sehen wir zum ersten Mal den schön gebauten Odeszaer Studenten Ramse und den schlesischen Meister Baer in die Schranken treten und mit Spannung darf man dem Ausgang des Entscheidungskampfes Streng-Exwahlki entgegen. Der Halbstütz-Indianer Paweł Bill kommt am Sonntag wieder in den Ring und am Montag werden unter den angesehenen 5 Kämpfern die Entscheidung Lemm-Streng und das erste Zusammentreffen Michałowicz mit dem Italiener Karapini höchstinteressante Ereignisse bilden,

Telegramme.

Petersburg, 19. Januar. (P. T.-A.) Der Kongress der Schul-Direktoren des Petersburger Bezirks hat es für nötig befunden, den obligatorischen Gymnasialunterricht in allen Klassen einzuführen, das Solosystem der Gymnastik anzunehmen und die Schüler zu militärischen und Sport-Uebungen heranzuziehen, ein Zentralinstitut für die Ausbildung von Lehrern der Gymnastik zu gründen, den Lehrern das Recht zum Staats-

dienst und zur Pension, gleich den Lehrern grafischer Künste, zuzuprechen und Vereine zur physischen Entwicklung der lernenden Jugend zu gründen.

Petersburg, 19. Januar. (P. T.-A.) Der soeben geschlossene Kongress verschiedener Kunstinstitutionen hat sich für die unbedingte Beteiligung der Vertreter klassischer Künste an der Reichsgezegung und die Beteiligung der Akademie der Künste und anderer Regierung- und Privatinstitutionen an der Errichtung von Museen ausgesprochen.

Petersburg, 19. Januar. (P. T.-A.) Es ist beschlossen worden, Maßnahmen gegen die häuslichen Zugversprecher zu treffen.

Kiew, 19. Januar. (P. T.-A.) Die Voruntersuchung in Sachen Beilis, der der Ermordung des Knaben Tschitschinski beschuldigt wird, ist beendet. Die weitere Führung der Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übertragen worden.

Odessa, 19. Januar. (P. T.-A.) Auf der Bucht hat sich Eis gebildet.

Berlin, 19. Januar. (P. T.-A.) Nach der letzten Stimmenzählung sind für den Reichstag 206 Abgeordnete gewählt worden. Es stehen 191 Stichwahlen bevor.

Berlin, 19. Januar. (P. T.-A.) Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Aufhebung aller Vorschriften, die wegen der Gefahr der Cholerainfektion der vom Schwarzen Meer kommenden Schiffe erlassen wurden.

Meth, 18. Januar. Vor dem hiesigen Kriegsgericht wurde heute über die Bekleidungslage des Schriftstellers A. D. Weber gegen seinen Schwager, den Hauptmann Lüders vom 130. Infanterieregiment, einen Bruder der Frau von Schönenbeck-Weber, verhandelt. Hauptmann Lüders sollte den Redakteur einer Altensteiner Zeitung durch Bestechung in der Berichterstattung über den ersten Prozeß zu beeinflussen versucht haben. Auf diese Beschuldigung hin hat Hauptmann Lüders an Weber einen energischen Brief geschrieben, in dem Weber Bekleidungen erblickte. Das Kriegsgericht sprach Hauptmann Lüders frei mit der Begründung, daß der Brief zwar energisch gehalten, aber durchaus berechtigt gewesen sei. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Täbris, 19. Januar. (P. T.-A.) Es soll eine Kommission zur Ausarbeitung von Bestimmungen im Angelegenheit des Protektorats über Marz bildet werden.

Zur Notstandsfrage.

Petersburg, 19. Januar. (P. T.-A.) Dem Gouverneur von Saratow sind zur Unterstützung der von der Misere betroffenen und zur Zahlungsauszahlung an die Personen, die sich an den im Herbst ausgeführten öffentlichen Arbeiten beteiligt haben, 400.000 Rbl. angewiesen worden.

Saratow, 19. Januar. (P. T.-A.) Das Saratower Kreiskomitee für öffentliche Arbeiten ist um die Aufführung von 868.000 Rbl. zur Ausführung der projektierten Arbeiten eingeschlossen.

Petersburg, 19. Januar. (P. T.-A.) Der Ministerrat hat es für nötig befunden nach Vorbehalt des § 17 der Budgetregeln 10 Mill. Rbl. der Verpflegungskommission zu überweisen. Diese Summe wird auf den der Reichsduma eingebracht, jedoch noch nicht beratenen Kredit verabsagt.

Petersburg, 19. Januar. (P. T.-A.) Nach den Worten des Gouverneurs von Turgai, der die von der Misere heimgesuchten Gebiete bereit hat, ist die Not überall, auch in Smirnowskaja, Pischkowskaja und Petropawlowskaja, um vieles gelindert. Die Bevölkerung ist zufrieden und ihrem Vergötterten Kaiser dankbar. Gleichzeitig bittet der Turgaische Gouverneur um den Anlauf von Zugochsen, damit die Arbeiten im Frühjahr wieder aufgenommen werden können.

Skandal im Parlament.

Brüssel, 19. Januar. (Spez.) Gestern kam es zu skandalösen Ausschreitungen im Parlament, die durch eine Polemik zwischen dem Klerikalen Abgeordneten Warna und dem Sozialisten Van den Belde verursacht wurde; Letzterer stürzte mit erhobenen Fäusten auf seinen Gegner. Erst die Intervention der Diener machte dem tödlichen Angriff ein Ende. Die Kammer erließ Van den Belde eine Rüge.

Gingerichtete Attentäter.

Vondon, 19. Januar. (Spez.) Das Bureau Neuter berichtet, daß die drei Attentäter, welche auf Juanschikai die Bomben geworfen hatten, gestern durch Hängen hingerichtet worden sind.

Eingeborene als spanische Freiwillige.

Tanger, 19. Januar. (Spez.) Seit einiger Zeit wirkt mit Erlaubnis der spanischen Militärbehörden ein aus Melilla angemommener Mittelsmann hier Eingeborene für den Dienst in den spanischen Regimentern an. Gestern ging der Dampfer „Valencia“ mit fünfunddreißig dieser Freiwilligen ab, nachdem bereits vor einigen Tagen etwa fünfzig Leute nach Melilla eingeschifft worden sind.

Zur Revolution in China.

Peking, 19. Januar. (P. T.-A.) Die Beschützung und Unantastbarkeit der Ausländer ist durch einen Kaiserbefehl sichergestellt worden.

Mukden, 19. Januar. (P. T.-A.) Gerichten zufolge sind die Gefangenen des ungarnischen Fürsten Thutuchs eingetroffen, die dem Fürsten geraten haben, alle Fürstentümer der Ost-Mongolei zu vereinigen und zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Nord-Mongolei zu schreiten. Der Steuer „Valencia“ mit fünfunddreißig dieser Freiwilligen ab, nachdem bereits vor einigen Tagen etwa fünfzig Leute nach Melilla eingeschifft worden sind.

Entlassung des türkischen Parlaments.

Konstantinopel, 19. Januar. (P. T.-A.) Das Parlament ist entlassen worden unter der Bedingung, daß ein neues für die Zeit von 3 Monaten gebildet wird. Der Befehl über die Entlassung des Parlaments ist von den Deputierten stehend angehört worden. Die Mitglieder der Opposition riefen: „Gegrüßt sei die Nation“, „gegrüßt sei § 85“. Die Deputierten verließen den Saal mit großer Ruhe.

Streik.

Birmingham, 19. Januar. (P. T.-A.) Der Streik der Grubenarbeiter ist mit 445.801 Stimmen gegen 115.921 beschlossen worden. Am 1. März soll die Arbeit eingestellt werden. Der Vorsteher der Grubenarbeiter hat die Hoffnung auf Einigung ausgesprochen, andernfalls die Bergwerksindustrie ersterben und der Arbeiter in Not geraten wird.

Schiffungslücke.

Gerdin, 19. Januar. (P. T.-A.) Das Dampfschiff „Wistawall“ ist an den Felsen der Gerdinschen (?) Küste zerstellt. 57 Personen sind ums Leben gekommen. — Der Dampfer zerstellt an der östlichen Küste Schottlands; er war nach Liverpool unterwegs. Nur 4 Mann der Besatzung konnten sich retten. Die Katastrophe ist infolge des herrschenden Sturmes erfolgt.

Große Kälte.

London, 19. Januar. (Spez.) Seit zwei Tagen herrscht hier schreckliche Kälte verbunden mit einem furchtlichen Schneesturm. Zahlreiche Menschen sind erfroren. Die Eisenbahnverbindung ist an vielen Stellen wegen Schneeverwehung unterbrochen.

Schlimme Streisaußschreitungen.

New-York, 19. Januar. (Spez.) Die Situation in Lawrence, wo der Aufstand der Weber große Dimensionen angenommen hat, hat sich plötzlich sehr verschärft. Es sollen heimlich bewaffnete Mitglieder der „Schwarzen Hand“ eingetroffen sein. Man befürchtet sehr ernste Ausschreitungen. Militär wurde in den Kasernen versammelt.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelk. u. Co.

Baumwollmäuse, Liverpool.

Vertrieben durch G. A. auch n. Co.

Eröffnungs-Notierungen.

Liverpool, 19. Januar 1912.

Jänner Februar	520	Juni-Juli	53
Jänner März	520	Juli-August	531
Februar April	523	August-September	531
April Mai	525	September-Oktober	529
Mai Juni	527	Oktober-November	528
	529	November-Dezember	528

Tendenz: unregelmäßig.

Zodzer Zhalia-Theater.

Morgen, Sonnabend, den 20. Januar 1912.

Nachts 8½ Uhr.

Austreten des Herrn Direktor Adolf Klein.

Großstadtluft

Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Sonntag, den 21. Januar 1912.

Nachmittags

Nachruf.

Am 17. dss. Mts., verschied, nach langem schweren Leiden unser langjähriger Spinnmeister, Herr

Clemens Rudolf Müller

im Alter von 48 Jahren.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen tüchtigen und pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Aktien-Gesellschaft der Manufakturen „Markus Kohn“ in Lodz.

794

Nachruf.

Nach langem schweren Leiden verschied am 17. a. c. unser Kollege Herr

Clemens Rudolf Müller

Sein biederer Charakter sichert ihm beim uns ein ehrendes Andenken. — Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. c. präzise 2 Uhr nachm. vom Trauerhaus Ladowastr. Nr. 2, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die Beamten, Meister und Untermeister der
Akt.-Ges. der Manufakturwaren „Markus Kohn“ in Lodz.

Allgemeine Schwäche.

Wirkl. Staatsrat Dr. med. M. N. Popow in St. Petersburg: „Dr. Hommel's Haematogen hat mir in zwei Fällen von Nervenschwäche mit Appetitmangel und allgemeiner Schwäche in kürzester Zeit ausgezeichnete Resultate gebracht. Ich möchte hervorheben, dass ich in beiden Fällen vorher zwei Monate hindurch die verschiedensten Mittel ohne jeden Erfolg angewandt habe.“

Dr. Hommel's Haematogen, von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

Wenn Sie sich gesund erhalten wollen
baden Sie elektrisch! —

Elektrische Dusch- und Wasserbäder sind das beste Befreiungsmittel gegen Infektionen und ein vorzügliches Heilmittel für Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten. — Das mit peinlichster Sauberkeit geführte, hygienisch ausgestattete

Badeanstalt

Szkoła-Straße Nr. 11

empfiehlt ferner: Russische Schule, Wannen-, Kohlenküche, sowie diverse andere medizinische Bilder. Hydrotherapie und Massag

Bewährter Bademeister Gustav Dasler.

1779

Vom Ministerium des Innern bestätigte

Podkaminer'sche Musikschule

Zawadzkastraße Nr. 6:

Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Lehrpersonal: E. Dobrzyniec (Auer-Schüler, Grosse Silberne Medaille), Tonkünstler d. Petersb. Konserv., H. Landau, K. Lütschig, R. Markus, F. Matkowska, Tonkünstlerin d. Moskauer Konserv., St. Nirsstein, E. Oehlhey, L. Ortenber, N. Podkaminer, Tonkünstler d. Petersb. Konserv., J. Rozenweig, Br. Sperber, Al. Turner, S. Vas, M. Wachiel, A. Wenske, D. Woronowiecki und Giovanni Rossi, Königlicher Rum. Opernsänger.

Anmeldungen für das II. Semester finden täglich von 11—1 und 5—7 Uhr statt.

Betriebsanstrasse Nr. 157 ist der Buchhandlung-Laden

5. Juli sowie eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche, auch für Lagerräume etc. per sofort oder per 1. April a. zu vermieten. Zu er- gänzen Betriebsanstr. 204 im Comptoir.

Im Haus Betriebsanstrasse Nr. 157 ist der Buchhandlung-Laden

5. Juli sowie eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche, auch für Lagerräume etc. per sofort oder per 1. April a. zu vermieten. Zu er- gänzen Betriebsanstr. 204 im Comptoir.

zu vermieten.

Räumliches beim Hansen-Gentilher.

440

Deutsches kinderloses Ehepaar

mit guten Zeugnissen zur Bedienung gesucht. Offert. unter „Ehepaar“ an die Exp. der NZG erbeten.

684

Neue Fleischerhalle

auf der Allegaudreis-Straße Nr. 8 und Szkoła-Straße Nr. 6.

Ein Sozialist ab bekannt man jeden Tag frisches verschiedenes Fleisch.

780

Ein Rohnastamotor 6 H.P.,

gebraucht, aber gut erhalten, in vergrößerten Zustand billig zu verkaufen.

Offert. sub „Gelegenheit“ an die Exp. der NZG erbeten.

682

2 Plätze zu verkaufen!

mit Ablauf a. 5592 □-Ellen (91 Ellen und 62 Ellen breit) mit regulierter Hypothek, gesignet für Färberei und Wynter, gelegen in Radogoszec, 200 Schritte von der Stadtgrenze u. Halle-

stelle der elektr. Fußbahn. Preis pro □-Eile 40 Rub. Zu erfragen bei S.

Gleibach, Radogoszec, Aleman-

drovver Thaufer, 36, Ha 8 Mas.

211

Gine 748

Möbel-Garnitur für Salon

in bestem Zustande zu verkaufen. Zu beschaffen von 10—12 Uhr vormittags

Bachoblast. Nr. 49, Wohn. 9.

748

Eine Krempel-Reizmaschine

36—42 Roll vollständig breit,

eine Waschmaschine

42—48 Roll vollständig breit,

eine Kochplatte (Hammerplatte)

gebraucht, aber gut erhalten, sofort zu kaufen gefunden.

Offerten sind an S. Wagner, To-

mashow-Pete., Krummstraße 307,

zu richten.

727

Bu. kannen gesucht in gutem Zustand

beständige

655

30 mechan. Webstühle

nebst Scheer-, Treib-, Spulmaschinen

und Zubehör. Offert. sub „S. R. 15“

an die Exp. der NZG erbeten.

715

Eine gebrauchte

698

Colonialwarenladen

abzuschließen billig zu verkaufen. Wo?

sagt die Exp. der NZG.

787

Eine gebrauchte

Färberei-Centrifuge,

in garem Zustande,

zu kaufen gesucht.

Offert. an Kellin u. Golba, Wol-

czanskastr. Nr. 257, Telefon 2321.

515

Hu verkaufen ist ein neun Monate

alter Jagdhund

515

Neue Voher Zeitung.

1004

Nachruf.

Am 17. dss. Mts., verschied, nach langem schweren Leiden unser langjähriger Spinnmeister, Herr

Clemens Rudolf Müller

im Alter von 48 Jahren.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen tüchtigen und pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Aktien-Gesellschaft der Manufakturen „Markus Kohn“ in Lodz.

794

Nachruf.

Nach langem schweren Leiden verschied am 17. a. c. unser Kollege Herr

Clemens Rudolf Müller

Sein biederer Charakter sichert ihm beim uns ein ehrendes Andenken. — Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. c. präzise 2 Uhr nachm. vom Trauerhaus Ladowastr. Nr. 2, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die Beamten, Meister und Untermeister der
Akt.-Ges. der Manufakturwaren „Markus Kohn“ in Lodz.

Allgemeine Schwäche.

Wirkl. Staatsrat Dr. med. M. N. Popow in St. Petersburg: „Dr. Hommel's Haematogen hat mir in zwei Fällen von Nervenschwäche mit Appetitmangel und allgemeiner Schwäche in kürzester Zeit ausgezeichnete Resultate gebracht. Ich möchte hervorheben, dass ich in beiden Fällen vorher zwei Monate hindurch die verschiedenen Mittel ohne jeden Erfolg angewandt habe.“

Dr. Hommel's Haematogen, von über 5000 Professoren und Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet, ist erhältlich in allen Apotheken und Droguerien. Man verlange stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und weise Nachahmungen zurück.

Wenn Sie sich gesund erhalten wollen
baden Sie elektrisch! —

Elektrische Dusch- und Wasserbäder sind das beste Befreiungsmittel gegen Infektionen und ein vorzügliches Heilmittel für Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten. — Das mit peinlichster Sauberkeit geführte, hygienisch ausgestattete

Badeanstalt

Szkoła-Straße Nr. 11

empfiehlt ferner: Russische Schule, Wannen-, Kohlenküche, sowie diverse andere medizinische Bilder. Hydrotherapie und Massag

Bewährter Bademeister Gustav Dasler.

1779

Vom Ministerium des Innern bestätigte

Podkaminer'sche Musikschule

Zawadzkastraße Nr. 6:

Ausbildung in allen Fächern der Musik.

Lehrpersonal: E. Dobrzyniec (Auer-Schüler, Grosse Silberne Medaille), Tonkünstler d. Petersb. Konserv., H. Landau, K. Lütschig, R. Markus, F. Matkowska, Tonkünstlerin d. Moskauer Konserv., St. Nirsstein, E. Oehlhey, L. Ortenber, N. Podkaminer, Tonkünstler d. Petersb. Konserv., J. Rozenweig, Br. Sperber, Al. Turner, S. Vas, M. Wachiel, A. Wenske, D. Woronowiecki und Giovanni Rossi, Königlicher Rum. Opernsänger.

Anmeldungen für das II. Semester finden täglich von 11—1 und 5—7 Uhr statt.

Betriebsanstrasse Nr. 157 ist der Buchhandlung-Laden

5. Juli sowie eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche, auch für Lagerräume etc. per sofort oder per 1. April a. zu vermieten. Zu er- gänzen Betriebsanstr. 204 im Comptoir.

zu vermieten.

Räumliches beim Hansen-Gentilher.

440

684

Neue Fleischerhalle

auf der Allegaudreis-Straße Nr. 8 und Szkoła-Straße Nr. 6.

Ein Sozialist ab bekannt man jeden Tag frisches verschiedenes Fleisch.

780

Nachruf.

Am 17. dss. Mts., verschied, nach langem schweren Leiden unser langjähriger Spinnmeister, Herr

Clemens Rudolf Müller

im Alter von 48 Jahren.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen tüchtigen und pflichttreuen Mitarbeiter, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Aktien-Gesellschaft der Manufakturen „Markus Kohn“ in Lodz.

794

Nachruf.

Nach langem schweren Leiden verschied am 17. a. c. unser Kollege Herr

Clemens Rudolf Müller

Sein biederer Charakter sichert ihm beim uns ein ehrendes Andenken. — Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. c. präzise 2 Uhr nachm. vom Trauerhaus Ladowastr. Nr. 2, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die Beamten, Meister und Untermeister der
Akt.-Ges. der Manufakturwaren „Markus Kohn“ in Lodz.

Allgemeine Schwäche.

Wirkl. Staatsrat Dr. med. M. N. Pop